

X.

Bericht

über die neueste amerikanische Literatur der Psychiatrie.

Von

Dr. M. Fränkel in Dessau.



„Man hört selten in N.-Amerika von einem Wahnsinnigen“, heisst es in einem alten Reisetagebuche, „selten von einem Selbstmörder, Podagrasten oder „vom Schlage Gerührten. Zwar giebt es in Philadelphia ein Hospital für „Mondsüchtige, das ich besucht habe; wenn sich aber je geborene Amerikaner „darunter befanden, so waren das doch nur sehr wenige, meistens waren es „Irländer und vorzüglich Frauenzimmer“. Seit jenem Ausspruche sind über 70 Jahre verflossen — und aus dem Schoosse der Bevölkerung, die auf einem 4fach vergrösserten Territorium von 4 Millionen auf fast 34 Millionen angewachsen, eine vielfältige Mischung von Völkerracen, eine Alles überwältigende Unternehmungslust, ein maassloses Selbstgefühl besitzt und in unzählige politische und religiöse Secten zersplittert ist, tauchen alle die Jammergestalten auf, welche Noth oder Barmherzigkeit in die Armenhäuser und Kerker (jails) verwiesen hatte. Der Boden der Union wimmelt jetzt von in Elend verschmachtenden Irren und das Elend tritt um so deutlicher hervor, je kolossaler und zahlreicher die Anstalten zu ihrer Versorgung sich erheben, welche die sana mens in sano corpore der Amerikaner wohl nicht bloss zu Nutz und Frommen zugereister Irländer und Frauenzimmer errichtet und mit splendiden Mitteln ausstattet. Der Nation, die einen Washington zum Vorbilde hat, war, wie ihren Vätern und Vetteren der alten Welt, Sinn und Auge verschlossen für die Leiden der Unglücklichen, die weniger als alle andern sich zu helfen wissen. In der Gefahr, die sie der Gesellschaft bringen, lag die Nothwendigkeit, sie von sich ausschliessen und abthun zu müssen, wenn auch hie und da der tiefwurzelnde religiöse Sinn, die Werkthätigkeit der religiösen Genossenschaften und der Geist der reinen Nächstenliebe sich begegneten und verpflichtet fühlten, die Ausgestossenen als Kranke aufzunehmen.

Das oben genannte „Hospital für Mondsüchtige“ ist wahrscheinlich das 1752 von B. Franklin und Dr. Bond begründete, von der Gesellschaft der Freunde in London, Dr. Fothergill u. A. unterstützte Philadelphia Hospital. Aber erst in ihrem letzten und dem gewaltigsten aller Kriege, der neben riesigen Kampfesmitteln die bewundernswürdigste Hingebung in der Fürsorge

für seine Opfer kund gab, ist in der amerikanischen Nation das Prinzip zum vollen Durchbruch gekommen, dass sie die Pflicht habe, auch für die Friedensopfer der Gesellschaft, für alle Geisteskranken ohne Unterschied der Person gleiche Hilfe und Heilung zu schaffen.

Die amerikanische psychiatrische Literatur ist daher tief bewegt von der Aufgabe, die Lösung der Frage nach der rechten Fürsorge für die Irren zu finden, insbesondere seitdem der Luftzug, der von dorthier zuerst alle Staats- und socialen Verhältnisse durchwehte, getränkt mit den wissenschaftlichen Errungenschaften Europa's, über den Ocean zurückkehrt. Es kennzeichnet diese Literatur, dass die mehr populäre Seite der Praxis, die Sorge um die Irrengesetzgebung, um Asyle und Irrenpflege, die Fälle von zweifelhaften Gemüthszuständen u. dergl. mehr, weitaus den grössten Theil ihrer Spalten in selbständigen Darstellungen ausfüllt, während der theoretische Theil der Wissenschaft seine bedeutenderen Leistungen fremden Literaturen entlehnt, oder in dem alten Geleise sogen. psychologischer Erwägungen und ästhetischer Charakterschilderungen noch seine Essays macht. Es ist gewissermassen wunderlich, wie der radicale Sinn der Amerikaner, der sogar die Productivität der Kranken in seine kaufmännische Berechnung zur Begründung von Irrenheilanstalten etc. zieht, aus angeerbtem Respekt vor dem Geiste, so unproductiv auf dem anatomisch-physiologischen Gebiete der Psychiatrie bisher sich verhalten hat. Im Gefühl, hier eine Lücke ausfüllen zu müssen, empfängt man jedoch die Gaben des Auslandes, namentlich derjenigen Richtung, wo die humanste Praxis mit der eifrigsten Forschung nach materiellen Grundlagen zusammenfliesst, mit dauernder Begeisterung.

Durchblättern wir z. B. den Jahrgang des *Journal of Insanity* vom Jahre 1865, so finden sich im 1. Heft unter 5 Leitartikeln 2 Uebersetzungen, nämlich unter dem Titel „Deutsche Psychiatrie“ Griesinger's Eröffnungsrede der Züricher psychiatrischen Klinik und eine Abhandlung über den Einfluss der Einbildungskraft aus Bouchut's *histoire de la médecine*, im 4. Heft ein ansehnliches Stück von Leidesdorf's Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten, im 3. Brown Séquard's „über Gehirn- und Nervensystem“ aus der Dublin Medic. Press. Dr. Perigord, früher in Gheel, jetzt in New-York, also auch ein Fremder, fordert in 2 Abhandlungen Reform der Irrengesetzgebung für N.-A., wo noch das gemeine englische Recht gilt, und unterwirft die in den V. St. vorkommenden Zustände der Irrenpflege, namentlich in den Privatinstituten und Armenhäusern, einer scharfen Kritik. Dem auf die Freiheit des Individuums so eifersüchtigen amerikanischen Volke fehlt die Controle; wie sie bis vor nicht langer Zeit dem englischen fehlte. Nicht das Gutdünken der Angehörigen, auch nicht das des Richters allein sei maassgebend für die Entscheidung der Frage über Unzurechnungsfähigkeit und Entziehung der persönlichen Freiheit durch Versetzen in eine Pflege- oder Heil-Anstalt; sondern bei Entziehung sowohl wie bei Restitution der bürgerlichen Rechte spiele die Wissenschaft die Hauptrolle, die Meinung der Sachverständigen gebe den Ausschlag. „Das Gutachten zweier Aerzte und das Urtheil eines Richters mögen bestimmen, ob ein Geisteskranker zu Hause, in einer Irrenanstalt oder Colonie, oder selbst in eines der schmutzigen Armenhäuser untergebracht werden solle.“ — Unser preussisches Landrecht kommt da wieder einmal zu Ehren. Sehen wir aber zu, auf welche Weise. „Der berühmte Dr. Casper,

welcher Geheimrath (private counselor) des Königs von Preussen und einer der hohen Würdenträger des Staates war, hatte solch einen Ruf, dass die Gerichtshöfe fast blindlings seine Berichte annahmen. Diese waren nicht immer ganz richtig (in conformity with psycho-medical observation); aber der Respekt vor der Wissenschaft entschied für seine Verdikte.“

„Dieser, ein Beweis für die hohe Civilisation in Preussen, fehlt in der englischen, französischen oder amerikanischen Gesetzgebung.“

„Lord Campbell schickte 3 gelehrte Aerzte nach Hause und zu ihren Patienten, wo sie nützlicher sein dürften“; noch weit unverschämterer Ausdrucke bediente sich „Mr. Troplong, Präsident des Cassationshofes, gegen die Angaben der Aerzte über Geisteszustände“.

Deutschland ist dem Vf. zugleich ein Vorbild in der Behandlung der Kranken, besonders in den Irren-Heilanstalten, in denen auch die Armen eine ärztliche Pflege erfahren, die in belgischen, französischen und englischen Asylen nicht ihres Gleichen finde. „Die amerikanischen Asyle sind, was Behandlung und Verpflegung betrifft, musterhaft, aber nicht ausreichend, nicht die Hälfte der Irrenbevölkerung findet Einlass.“

Vor 7 Jahren hat Dr. Bradford in seinem amtlichen Bericht über die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten New-York's erklärt, dass Irre und Idioten in schmachvoller Weise behandelt würden. Vor 2 Jahren besuchte P. 2 Armenhäuser in Pennsylvanien und fand dieselben Dinge und zwar die farbigen Leute noch schlimmer daran, als die weissen. Ein Greis lag seit 13 Jahren angekettet in einer so schmalen Zelle, dass er sich nur nach den Ecken zu in ganzer Länge auszustrecken vermochte. Schliesslich erklärt sich P. für Einführung des Hüttensystemes, welches an dem Wohlthätigkeitssinne der Amerikaner eine Stütze finde. Dass Irrencolonien in einem Lande, wo Unterhaltungskosten, Bodenpreise und Arbeitskräfte gering, die grossen Städte überfüllt, und die Landbevölkerung im Ganzen wohlhabend, tüchtig und voll Gemeinsinn ist, eher eine Zukunft haben und sich gedeiblicher entwickeln werden, als in Deutschland, ist trotz der gegenheiligen Ansichten (cf. pag. 13) fast nicht zu bezweifeln. Dass man auch dort auf die Wahl der Localität wird sorgfältig Acht haben müssen, geht aus einer Notiz des Dr. Patterson hervor, der die überraschend grosse Zahl von 500 Irren im Staate Jowa gefunden hat, dessen erwachsene Bevölkerung zu Dreivierteln aus Ackerbauern besteht, und diesen Umstand leicht erklärlich findet, weil die dortigen Farmers in Schmutz bei grosser Anstrengung und schmaler Kost verkommen — während im Gegentheil Dr. Choate vom Taunton Hospital seine geringen Heilerfolge damit entschuldigt, dass der grösste Theil der Insassen aus grossen Städten kommen mit schlechteren Gewohnheiten und geringerer Lebenskraft, als die Landbevölkerung, die demnach leichter heilbar sei.

Ausser (37) Jahresberichten von Irrenanstalten, von denen unten noch einige bemerkenswerthe Angaben mitgetheilt werden sollen, (vergl. auch die Tabelle im Anhang), enthält der Jahrgang des *Insanity-Journal* von 1865 nur wenig Selbständiges und Eigenthümliches. Zu letzterem gehört beiläufig Dr. Kellog's Studie über Shakespeare's Cordelia, die nur durch den Platz, den sie in dem Fachjournal einnimmt, merkwürdig ist. Bedeutender sind die Leistungen auf dem Gebiete der Statistik, deren hervorragendster Bearbeiter Dr. Jarvis ist, der Organisation und in Allem, was das Baufach be-

trifft. Ein schon oben berührtes Beispiel findet sich in dem Artikel: Willard Asyl und Irrenfürsorge. Zur Unterlage dient der amtliche Bericht, womit der jetzt verstorbene Dr. Willard betraut war, dessen Name der neuen Staatsanstalt für arme, unheilbare Irre im St. N.-Y. beigelegt wurde. Der Verfasser spricht sich gegen die vorgeschlagene Trennung von acuten und chronischen Fällen aus, wobei die grossen Entfernungen zu berücksichtigen sind. — Aus dem Rechenschaftsberichte über das Massact. Hosp. zu Worcester ist eine echt amerikanische Rechnung mitgetheilt. Während 30 Jahre wurden aufgenommen 6366 Irre, gesund entlassen 3131.

Die 3131 Genesenen hatten nach den Lebenstabellen noch zu leben 84886 Jahre, oder vor dem Eintritt der Altersschwäche noch 82090 arbeitsfähige Jahre. Nach Le Cappelain's Berechnungen würden die 3131, wenn nicht geheilt, noch 45911 Jahre gelebt und Commune und Staat das 25fache gekostet haben.

Ein anderes Beispiel ersieht man aus dem lebhaften Streit, den Dr. Workmann in Toronto (Canada) gegen die Inspectoren seiner Anstalt wegen der Ueberfüllung der letzteren führt. W. behauptet, Toronto „hat nur 550 Kf. Luft pro Stunde, und Kranke überhaupt bedürfen mehr frischer Luft als Gesunde, Geisteskranke mehr als andere und zwar nach Dr. Gray wenigstens 1000 Kf. Die Respiration allein verdirbt nach Jarvis 7—10 Kf. Luft in 1 Minute, mithin 420—600 Fuss in 1 Stunde. Bei guter Ventilation, Tag und Nacht ununterbrochen unterhalten, sind 1200 Kf. erforderlich für reinliche Kranke, im verschlossenen Schlafzimmer ohne Ventilation 3000 Kf, sind Canäle in den Wänden und Zuglöcher nach aussen, 1500—2500 Kf. — Beim Bau der neuen französischen Hospitäler sind contractlich 2200 Kf. Luft p. Kopf und Stunde festgestellt, Dr. Sunderland, von der britischen Sanitäts-Commission, verlangt als höchsten Grad das doppelte Maass. Toronto hat nur 550 Kf. Also —“

Schliesslich sind als eigenthümlich hervorzuheben, die Ansichten über den Einfluss des amerik. Bürgerkrieges auf die Entstehung und den Charakter der Geisteskrankheiten. — Der Bericht über die Gouvernements-Irrenanstalt zu Washington erklärt die Voraussetzung, dass, wie in andern grossen politischen Revolutionen die Zahl der Geisteskrankheiten ungeheuer zunehmen werde, für unbegründet — wenigstens bei der Civilbevölkerung der nördl. Staaten. Die Directoren zweier der grössten Institute schreiben 1862: „Die Kriegswuth scheint die Zahl der Aufnahmen nicht zu erhöhen. Auch hat der Krieg den Wahnideen der Aufgenommenen keinen eigenthümlichen Stempel aufgedrückt“. Diese auffallende Ausnahme von der geschichtlichen Regel kann, nach der Meinung der Berichterstatter nicht zufällig sein und begründen sie dieselbe mit dem stoischen Gleichmuth der Nation, die in dem täglich sich wiederholenden politischen Kampfe an den Wechsel des Glücks gewöhnt ist.

In dem nachfolgenden

Bericht über psychiatrische Literatur

aus den Jahren 1866—1868.

werden in den entsprechenden Abschnitten die erwähnten charakteristischen Erscheinungen noch deutlicher hervortreten.

I.

Zur Statistik und Geschichte der Irren-Anstalten.

1. Dr. Jarvis, on the Use of Insane Hospitals (J. of Ins. 1866. Jan.)
2. Dr. D. G. Thomas, history of the Founding etc.
3. Dr. Pl. Earle, The psychopathic hospital of the Future (J. of Insanity 1867, Octob.)
4. Dr. Ray, The Labor Question and Hosp. for Incurables (J. of Ins. 1866, Apr.)
5. Dr. Choate, ann. report on Taunton 1864 (J. of Ins. 1866 Apr.)
6. Dr. Cook, Provision of the insane Poor in the St. of N.-York (J. of Ins. 1866, Juli.)
7. Report of the Proceedings of the Association of medic. Superintend. of americ. Institutions for the Insane XXI ann. sess. hold at Philadelphia May 1867.

Beginnen wir mit Dr. Jarvis' statistischer Abhandlung: „Ueber den Gebrauch der öffentl. Irrenanstalten nach Verhältniss der Entfernungen von denselben“, um eine ungefähre Uebersicht der in den V. St. vorhandenen Staats-Anstalten und deren Bevölkerung zu gewinnen. Der Zweck der Schrift ist, bei Gelegenheit der Errichtung einer 2. Anstalt im St. New-York den überwiegenden Einfluss der Entfernungen und des Zustandes der Strassen auf die Benutzung einer Anstalt von Seiten des Volkes nachzuweisen, während alle andern Vorzüge gegen den der Nähe zurücktreten. Der Beweis wird folgendermassen geführt:

Die Staatsanstalt zu Utica, New-York, wurde 1843 eröffnet — und sämtliche Grafschaften in 4 Distrikte getheilt, mit Ausnahme von New-York und Kings, die eigene Hospitäler besitzen, zur Benutzung unter ganz gleichen Bedingungen eingeladen. Im 1. Distrikt Oneida, mit 5 Counties, liegt die Anstalt selbst.

Der 2. Distrikt begreift 11 Counties, die im Umkreis von 60 engl. Meil. liegen. Der 3. Distrikt, 17 Counties in Entfernung von 60—120 engl. Meilen. Der 4. Distrikt, 29 Counties in 120—350 Meilen Entfernung von Utica.

Im Durchschnitt von 23 Jahren betrug für 1 Jahr:

| | Bevölkerung. | Krankenzahl. | Verhältn. d. Krank. z. Bevölk. |
|-----------------|--------------|--------------|--------------------------------|
| Im 1. Distr. == | 99680 | 36 | = 1 : 2772 |
| „ 2. „ == | 457760 | 78 | = 1 : 5820 |
| „ 3. „ == | 710327 | 96 | = 1 : 7351 |
| „ 4. „ == | 1223760 | 106 | = 1 : 11535 |
| | 2491527 | 316 | |

Woraus sich ergibt, dass das Hospital ca. 4mal weniger von dem entfernten Distrikt benutzt wird, als von dem nächstliegenden, der nicht etwa mehr Irre überhaupt besitzt. Denn nach dem Census von 1855 und 1865 ist das Verhältniss der Irren zur Bevölkerung des St. N.-Y. im Jahre

| | 1855. | 1865. |
|-------------|----------|----------|
| 1. Distr. = | 1 : 1224 | 1 : 1300 |
| 2. „ = | 1 : 1525 | 1 : 1611 |
| 3. „ = | 1 : 1457 | 1 : 1396 |
| 4. „ = | 1 : 1788 | 1 : 1904 |

Augusta, Staat Maine

eröffnet 1840, nach 22 Jahren berechnet, liegt in der Gr. Kennebeck.

| | | | | | |
|---------------------|---|----------|--------|---|----------|
| 1. Distr. Kennebeck | = | 58456 S. | 20 Kr. | = | 2835 : 1 |
| 2. " 8 Counties | = | 225754 " | 43,3 " | = | 5171 : 1 |
| 3. " 3 " | = | 169782 " | 30,1 " | = | 5630 : 1 |
| 4. " 4 " | = | 133396 " | 15,8 " | = | 7890 : 1 |
| | | 587388 | 109,2 | | |

St.-A. von New-Hampshire,

errichtet in Merrimac-County, 1842. Im 23 jähr. Durchschnitt waren jährl. im

| | | | | |
|-------------------------|----------|----------|---|----------|
| 1. Distr. 1 C. Merrimac | 42013 S. | 17,2 Kr. | = | 2440 : 1 |
| 2. " 5 Counties | 191589 " | 55,2 " | = | 3469 : 1 |
| 3. " 4 " | 96931 " | 15,4 " | = | 6289 : 1 |
| | 330533 | 87,8 | | |

Massachusetts. Das Worcester Hospital,

eröffnet 1833, war bis 1854 alleinige Staatsanstalt, wo das Taunton Hospital in Bristol C., und 1858, wo das Northampton, in Hampshire C. geöffnet wurde. Grafsch. Suffolk hat eine eigne Armenanstalt seit 1838 und wird daher nicht mit eingerechnet. Im 21 jähr. Durchschnitt hatte

| | | | | |
|--------------------------|------------------|----------|---|----------|
| 1. Distr. (Worcester C.) | jährl. 123122 S. | 50,6 Kr. | = | 2229 : 1 |
| 2. " (5 Grafschaften) | " 292078 " | 185,3 " | = | 3870 : 1 |
| 3. " (7 do.) | " 314418 " | 63,5 " | = | 4953 : 1 |
| | 729618 | 299,4 | | |

Das Privat-Institut Mc. Lean Asylum in Somerville, ist seit 50 Jahren in Wirksamkeit, hatte am 19. Februar 1866 Kranke 154, von denen 80 aus 5 Städten (Boston, Chelsea, Charlestown, Cambridge, Rockbury) mit 290665 Bewohnern, mithin auf 3633 E. 1 Kr., während Norfolk C. in 15—45 engl. M. Entfernung bei 63074 E. nur 6 Kranke dort hatte.

Rhode-Island,

Stadt Providence, 1864 mit 430000 Einw. Das Butler-Hospital seit 1849 eröffnet, hatte in 16 Jahren (551 Kranke)

| | | | | |
|--|-----------|-----------------|---|----------|
| im 1. Distr. bei einer Bevölkerung von | 106557 S. | jährl. 34,4 Kr. | = | 3094 : 1 |
| " 2. " " " " | " 67312 " | 12,7 " | = | 5279 : 1 |
| | 173869 | 47,1 | | |

New-Jersey,

Staats-Anstalt zu Trenton in der Grafsch. Mercer, seit 1848 eröffnet, zählte im

| | | | | | |
|--------------------|-------------------|----------|----------|---|----------|
| 1. Distr. (Mercer) | in 18 J. jährlich | 34170 S. | 15,1 Kr. | = | 2253 : 1 |
| 2. " 11 Grafsch. | 13—35 E. M. Entf. | 289128 " | 77,8 " | = | 3714 : 1 |
| 3. " 12 " 35—75 " | " " | 291997 " | 49,4 " | = | 5905 : 1 |
| | | 581125 | 127,2 | | |

Pennsylvania.

In Philadelphia bestehen 3 Privat-Anstalten seit vielen Jahren in den Händen von Corporationen, nämlich das Hospital für Irre, das Friends-Asylum zu Frankford, 6 engl. M. von der Stadt, und das Stadt-Armen-Hospital. Die meisten Kranken aus Grafsch. Philadelphia gehen dahin und nur die wenigsten nach dem Staats-Hospital zu Harrisburgh. Daher ist Philadelphia nicht mit in Berechnung gezogen.

Die I.-A. zu H. war seit der Eröffnung a. 1851 bis 1857, wo die Pitts-

burgher Irrenanstalt für den mittleren und westlichen Theil des Staates auf-
ging, die einzige Staats-Anstalt.

| | | |
|--------------------------------|--|-----------|
| 1. Distr. 2 Counties | mit 76046 S. 12,5 Kr. (69 in 5 $\frac{1}{2}$ J.) = | 6061 : 1 |
| 2. „ 10 „ binnen 55 E. M. „ | 398358 „ 36,9 „ (203 „) = | 10793 : 1 |
| 3. „ 22 „ „ 55—110 „ „ | 668864 „ 37,9 „ (208 „) = | 17686 : 1 |
| 4. „ 29 „ „ 110—250 „ „ | 768578 „ 32,3 „ (178 „) = | 23748 : 1 |
| | 1911846 | 86,6 |

West-Pennsylvanien.

Staats-Anstalt zu Pittsburgh seit 1857.

| | | |
|---------------------------------------|----------------------------|-----------|
| 1. Distr. Allegany County | 179267 S. 49,1 Kr. (442) = | 3650 : 1 |
| 2. „ 5 Count. binnen 50 E. M. | 201110 „ 19 „ (117) = | 10584 : 1 |
| 3. „ 14 „ 50—125 „ v. Pittsburgh | 415327 „ 18,5 „ (167) = | 22382 : 1 |
| | 758100 | 70,1 |

Michigan.

Staats-Anstalt zu Kalamazoo seit M. August 1859.

| | | |
|--|---|-----------|
| 1. Distr. Kalamazoo County | 27595 S. 8,7 Kr. (48 in 5 $\frac{1}{2}$ J.) = | 3762 : 1 |
| 2. „ 7 Count. binnen 35 E. M. 151022 „ | 16,3 „ (90 „) = | 9229 : 1 |
| 3. „ 20 „ „ 35—100 „ 342775 „ | 30,9 „ (170 „) = | 11089 : 1 |
| 4. „ 19 „ „ 100—150 „ 188583 „ | 13,2 „ — = | 14208 : 1 |
| 5. „ 23 „ „ 159—350 „ 53126 „ | 1 „ (5 „) = | 58439 : 1 |
| | 758100 | 70,1 |

Ohio.

Die Staats-I.-A. zu Columbus in Franklin County wurde am 30. November
1839 eröffnet. Bis zur Eröffnung des nördlichen Asyls zu Newburgh und des
südlichen zu Dayton 1855 bestand daneben nur noch zu Cincinnati ein
städtisches Hamilton County-Hospital. Im 16jähr. Durchschnitt hatte jährlich

| | | |
|---|---------------------------------|-----------|
| 1. Distr. Franklin C. | 39489 S. 7,7 Kr. tot. 225 Kr. = | 5060 : 1 |
| 2. „ 6 Count. binnen 40 engl. M. 131227 „ | 17,9 „ „ 521 „ = | 7304 : 1 |
| 3. „ 26 „ „ 40—75 „ 517356 „ | 9,6 „ „ 1281 „ = | 11712 : 1 |
| 4. „ 54 „ „ 75—150 „ 1074297 „ | 37,2 „ „ 1079 „ = | 28873 : 1 |
| | 1762369 | 72,4 |

Illinois.

Staats-Anstalt in Jacksonville, Morgan C., 1847 eröffnet, hatte bis 1864,
also in 18 Jahren im

| | | |
|---|---------------------------------|-----------|
| 1. Distr. | 18747 S. 5,6 Kr. tot. 102 Kr. = | 3306 : 1 |
| 2. „ 8 Count. binnen 40 engl. M. 114053 „ | 14,5 „ „ 261 „ = | 7865 : 1 |
| 3. „ 15 „ „ 40—75 „ 218957 „ | 23,5 „ „ 423 „ = | 9317 : 1 |
| 4. „ 42 „ „ 74—125 „ 470137 „ | 40 „ „ 720 „ = | 11750 : 1 |
| 5. „ 35 „ „ 125—225 „ 291483 „ | 25,1 „ „ 427 „ = | 15585 : 1 |
| | 1213377 | 108,7 |

Maryland.

Das Irren-Spital zu Baltimore ist im Besitz einer Corporation. Die Be-
richte reichen von 1850—1864, also 15 Jahre. Während derselben hatte

| | | |
|---|-----------------------------------|-----------|
| 1. Distr. Baltimore | 199250 S. 18,1 Kr. tot. 422 Kr. = | 7034 : 1 |
| 2. „ 13 Count. 50 engl. M. v. B. 292270 „ | 28,8 „ „ 433 „ = | 10122 : 1 |
| 3. „ 8 „ 50—150 „ „ 164098 „ | 7,1 „ „ 107 „ = | 23009 : 1 |
| | 655618 | 54 |

Virginia.

Von dem östlichen Asyl zu Williamsburgh fehlen die Berichte. Das westliche Asyl zu Staunton, Grafschaft Augusta, ist in Wirksamkeit seit 1828. Aus 32 Jahresberichten ergibt sich im

| | | | | |
|-------------------------------------|----------|----------|----------------|---------|
| 1. Distr. Augusta C. | 21720 S. | 6 Kr. | tot. 127 Kr. = | 5472:1 |
| 2. „ 9 Cts. 25—45 e. M. v. Staunton | 96980 „ | 8 „ „ | 252 „ = | 12314:1 |
| 3. „ 29 „ 45—90 „ „ | 268650 „ | 12,5 „ „ | 399 „ = | 21570:1 |
| 4. „ 35 „ 90—135 „ „ | 286334 „ | 6,8 „ „ | 218 „ = | 42108:1 |
| 5. „ 30 „ 135—330 „ „ | 170029 „ | 6,8 „ „ | 218 „ = | 25105:1 |
| | 843713 | 40,1 | | |

Nord-Carolina.

Das Staats-Asyl 1858 zu Raleigh im Wake C. eröffnet, ergab bis 1864, also in 5 Jahren im

| | | | | |
|--------------------------------------|----------|----------|---------------|---------|
| 1. Distr. Wake C. | 22426 S. | 4,6 Kr. | tot. 23 Kr. = | 4875:1 |
| 2. „ 8 Count. innerh. 50 e. M. v. W. | 93923 „ | 14,6 „ „ | 73 „ = | 6433:1 |
| 3. „ 33 „ „ 50—100 „ „ | 341654 „ | 35,2 „ „ | 176 „ = | 9707:1 |
| 4. „ 26 „ „ 100—150 „ „ | 199381 „ | 18,1 „ „ | 91 „ = | 10982:1 |
| 5. „ 18 „ „ 150—250 „ „ | 109870 „ | 12,4 „ „ | 12 „ = | 45779:1 |
| | 767754 | 74,9 | | |

Mississippi.

Das Staats-Asyl zu Jackson, Grafschaft Hinds, eröffnet 1855. Die Mittheilungen umfassen nur 1 Jahr, 1858. — 57 Patienten wurden aus den sämtlichen 5 Distrikten mit einer Bevölkerung von 791276 S. abgegeben.

Louisiana.

Das Staats-Asyl zu Jackson, Kirchsp. Ost-Feliciana wurde 1848 eröffnet und zählte in den nächsten 10 Jahren eine durchschnittliche Jahresbevölkerung von 351853 S. mit 25,6 Kranken in der I.-A. Die 5 Distrikte sind vom Centrum (= 0) 50, 100, 150, 200 engl. M. entfernt und während im 1. Distrikt 6653 S., im 2. Distr. 15235 S., im 3. Distr. 16645 S., im 4. Distr. 21399 S. auf 1 Kranken kamen, zählten im 5. Distr. 25822 S. darauf.

Tennessee.

Das Hospital für Geisteskranke wurde zu Nashville, Grafschaft Davidson, im J. 1852 eröffnet. Von da bis 1859 in 7½ Jahren betrug in dem 1. und nächsten Distrikt die durchschnittliche Jahresbevölkerung

| | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|------------------------|
| 1. Distr. David County | 43418 S. mit 11 Kr. jährl. d. i. v. | 3923 S. 1 Kr. |
| 2. „ 6 Grafsch. 25 e. M. v. Nashville | 124220 „ „ | 14,9 „ „ „ 8318 „ 1 „ |
| 3. „ 19 „ 35—70 „ „ | 229943 „ „ | 17,4 „ „ „ 13164 „ 1 „ |
| 4. „ 39 „ 70—150 „ „ | 419708 „ „ | 20,5 „ „ „ 20440 „ 1 „ |
| 5. „ 19 „ 150—300 „ „ | 211014 „ „ | 13,3 „ „ „ 15826 „ 1 „ |
| | 1028303 | 66,1 |

Anm. Bei 5. ist Knox County betreff. wahrscheinl. ein Fehler in den Angaben.

Kentucky.

Das Asyl zu Lexington, Grafschaft Fayette, war 1824 bis 1855 das einzige Staatsinstitut. 1855 wurde das westl. Asyl für die westl. Counties eröffnet, brannte aber 1860 ab. Seit dieser Zeit nahm das Lexington Asyl wieder die Kranken aus allen Theilen des Staates auf. Die Durchschnittsberechnung von 27½ Jahren, ergibt im

| | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|---------------|
| 1. Distr. | 21283 S. mit 6,6 Kr. jährl. d. i. v. | 3198 S. 1 Kr. |
| 2. „ 6 Grfsch. 30 e. M. v. Lexington | 79042 „ „ 7,4 „ „ „ | 10670 „ 1 „ |
| 3. „ 43 „ 30—75 „ „ | 292892 „ „ 22,5 „ „ „ | 12964 „ 1 „ |
| 4. „ 39 „ 75—130 „ „ | 231488 „ „ 9,5 „ „ „ | 24132 „ 1 „ |
| 5. „ 21 „ 130—300 „ „ | 113263 „ „ 4 „ „ „ | 27801 „ 1 „ |
| | 737968 | 50 |

Missouri.

Das Asyl zu Fulton, Callaway-County, eröffnet im Jahre 1851 blieb in den 3 Jahren von 1861 bis 1863 geschlossen. 11 jährige Berechnung ergibt im

| | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|---------------|
| 1. Distr. | 13432 S. mit 2,3 Kr. jährl. d. i. v. | 5910 S. 1 Kr. |
| 2. „ mit 6 Count. innerh. 50 engl. M. | 53637 „ „ 4,3 „ „ „ | 12553 „ 1 „ |
| 3. „ „ 21 „ 50—75 e. M. v. Fulton | 197126 „ „ 14,1 „ „ „ | 13989 „ 1 „ |
| 4. „ „ 26 „ 75—125 „ „ | 175838 „ „ 11 „ „ „ | 15983 „ 1 „ |
| 5. „ „ 58 „ 125—225 „ „ | 355035 „ „ 13,2 „ „ „ | 26933 „ 1 „ |
| | 795068 | 44,9 |

West-Canada und New-Schottland übergehen wir.

Die Wirkung der Errichtung neuer Staatsanstalten, sagt Jarvis, war überall eine schlagende. Die Zahl der Irren, bei der entfernten Lage einer Anstalt gering, wuchs plötzlich und anhaltend, sobald eine solche näher gerückt war. Der Grund davon — die geringern Kosten, Sorge und Beschwerden der Reise für die Heilung Suchenden. Wie zarter — oder vielmehr grober — Natur die Rücksichten sind, welche das Publikum dieses oder jenes Institutes zu wählen bestimmt, erweist sich an dem Beispiel von Berkshire County, welches manche Kranke an das 34 M. weiter als Northampton liegende Worcester-Hospital abgibt, nur um den Wagenwechsel auf der Eisenbahn in Springfield zu vermeiden. Alles dieses weist J. mit Fakten und Zahlen, wie oben; unerbittlich nach.

Nr. 2 behandelt in einem Vortrage des Vorsitzenden der Medicin. Gesellschaft von Oneida-County, gehalten in der Jahresversammlung 9. Juli 1867, die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der ersten Hospitäler der V. St.

Das Philadelphia-Hospital, früher Blockley Alms-House genannt, bestand schon 1742 als Krankenhaus, als Asyl für Irre und für Waisen. Als erste Aerzte fungirten seit 1768 daselbst Dr. Bond und Cadwalder Evans — bei 246 Kranke und 50 Doll. Jahr-Gehalt. Unterricht wurde jungen Leuten seit 1770 im geburtshilflichen Fache, später auch in andern Fächern ertheilt, ob auch im psychiatrischen ist nicht ausdrücklich gesagt. — Wie abhängig derselbe von Zufälligkeiten war, geht daraus hervor, dass der klinische oft Jahre und zuletzt von 1845 an 9 Jahre lang suspendirt war, in Folge eines lächerlichen Zwistes um ein Gericht bei Tische, wo die Aerzte sich beleidigt fühlten und abdankten. 1859 wurde es reorganisirt. 1793 und 1798 hatte das gelbe Fieber, 1832 und 1849 die Cholera darin geherrscht.

Das Pennsylvania-Hospital, 1752 von Dr. Th. Bond und Benj Franklin durch freiwillige Beiträge und von Privaten des Gouvernements (zu je 10,000 D.) gegründet, enthielt eine Abtheilung für Geisteskranke, in welcher im Jahre 1791 die Wittve des Steph. Girard starb, die ein Legat

hinterliess. Klinischer Unterricht wurde seit 1760 gegen Bezahlung erteilt. Das neue Gebäude für Geisteskranke am Schuylkill-River wurde 1831 für die Summe von 325,000 D. errichtet.

Das New-York-Hospital brannte 1755 theilweise ab, nachdem erst 1773 der Grundstein dazu gelegt war, wurde im Kriege sehr mitgenommen und konnte erst 1791 wieder Kranke aufnehmen, und zwar 566, im Jahre 1855 dagegen 3013, wovon 2 Drittel chirurgische Fälle und 1 Drittel innere Krankheiten betrafen. Unter letztern befanden sich die der Irren-Abtheilung, welche später nach einer Farm, vom Lärm der Stadt entfernt, verlegt wurde. — In 64 Jahren zählte es 106,111 Kranke.

Die nächsten der Zeit nach sind Bellevue- und die Island-Hospitäler, indess fehlen für jetzt bestimmte Angaben darüber.

Das allgemeine Hospital für Massachusetts zu Boston nimmt ein älteres Datum als jene in Anspruch, ist aber erst 1811 gegründet, mit Hülfe der Drr. Jackson und Warren, hatte ebenfalls eine Irren-Abtheilung, die abseits der volkreichen Theile der Stadt verlegt wurde. Klinischer Unterricht war von den Gründern zur Bedingung gemacht.

Das städtische Hospital zu Boston durch ein Legat der Mrs. Elise Goodnow 1863 gestiftet.

Nr. 3. Bei der Grundsteinlegung der Allgemeinen Irrenanstalt von Connecticut zu Middletown, am 20. Juli 1867 hielt Dr. Earle, der dirigirende Arzt der Staatsanstalt zu Northampton, eine Anrede, aus der Folgendes hervorzuheben ist: Die Frage, ob geschlossene Anstalten oder Colonien, wie in Gheel, ist eine offene. In Amerika haben letztere noch weniger, als in Europa, mit Ausnahme des verstorbenen Dr. Garlt, Verfechter gefunden. Das Prinzip, Alles unter einem Dache aufzunehmen, Heilbare und Unheilbare, wird in allen Staats-Anstalten, deren es nun 50 in den V. St. giebt, befolgt. Aber die Einrichtung leidet an dem Mangel, dass die Theile nur lose an einander hängen, nicht in ein Ganzes verschmolzen sind. „Das Aggregat der Steinkohle giebt in Crystallform den Diamant.“ Solch ein Diamant müsse die I. A. der Zukunft sein. Hören wir, wie das zu machen sei: „Das Hospital muss, wie eine Schule, seinen bestimmten Cursus haben, der in Hygiene, Arbeit, Erholung und Vergnügung, Belehrung und Gottesdienst besteht. Wie Studenten von Vorlesung zu Vorlesung, müssen die Kranken von einer Uebung zur andern übergehen, müssen disciplinirt (restrained), unterhalten und curirt werden, anstatt apathisch umherzulungern und sich ihren verkehrten Trieben zu überlassen. Es ist sehr glaublich, dass die Disciplinirung (restraining) und die heilende Macht des sogen. Traitement moral noch nicht bis zu ihrer vollen Höhe erprobt sind. Die Wunder der Idiotenschulen (?) müssen auf das psychopathische Hospital der Zukunft übertragen werden.“ — Dem Einwurf, dass die Unruhigen, Zerstörungssüchtigen, Unreinlichen von diesem System ausgeschlossen werden müssen, begegnet E. folgendermassen: „Die Irren besitzen, mit sehr geringen Ausnahmen, die Kraft der Selbst-Controle, wenn sie auch nicht immer ausgeübt wird. Ein Kuchen beruhigt den Schwätzer und Lärmenden, das Bild einer Laterna magica fesselt den Unruhigen. Bei Tische hört alle Streit- und Zerstörungssucht der Geisteskranken auf. Kann der Patient eine Zeit lang Selbstbeherrschung üben, so wird das durch anhaltende Uebung zur Gewohnheit.“ Ferner: „Kürzlich ist die Gymnastik in

einem Hospital eingeführt worden; das ist ein direkter Fortschritt, wenn sie auf einen grossen Theil der Kranken ausgedehnt wird; dafür halte ich auch die Vorlesungen über Irrsinn, die in einem andern Hospitale vor einem Publikum von 250 Kranken gehalten werden.“

No. 4. In seinem Bericht an die Corporation des Butler Irren-Spitals, 1865, erörtert Vf. in nüchterner, umsichtiger Weise und ohne die Illusionen, die No. 3 sich zu machen scheint, die Frage, ob Häuser für Unheilbare auf Grund der Arbeitsleistungen der Kranken zu errichten seien, um an Kosten zu ersparen und die Unheilbaren aus den Hospitälern in die Armenhäuser nicht wieder entfernen zu müssen. Seine eigenen Versuche ergeben während 21 Monate, dass $\frac{3}{7}$ unter c. 98 m. Kr., also 42 eine Summe von 6382 Tagewerken (à 8 Stunden) producirten, und diese 42 den $\frac{4}{7}$ Theil solcher ausmachten, die immer an Handarbeit gewöhnt waren. Die Versuche der Irrenärzte Woodward und Bell, vor 30 Jahren, Schuhe, Streichholzbüchsen, Körbe machen zu lassen und ebenso neuerliche verfehlten ihren Zweck. „Es wurde kein Geld gemacht, wenn auch nicht viel verloren“, heisst es im Bericht. Dieselbe Erfahrung wurde in der Strafanstalt zu Charlestown, in Massachusets, während der letzten 6 Jahre gemacht; die Arbeiten der noch gesunden Sträflinge deckten die Kosten eines Etablissements nicht, welche geringer sind, als die einer Irren-Anstalt. „Wenn Arbeit einträglich sein soll, muss sie frei und willig geschehen.“ Englands Beispiel trifft auf Amerika nicht zu. Dort sind 1. in den Irrenhäusern weniger körperlich Kranke und Schwache; 2. weniger Aufgeregte — wahrscheinlich in Folge des Klimas und 3. die alles durchdringende Gewohnheit in den niedern Ständen, ihren Vorgesetzten zu gehorchen, wie man dem Gutsherrn oder dem Pfarrer gehorcht. Und trotz der günstigen Bedingungen in England, bei einer Lebensweise, die in A. ungenügend erscheinen würde, sind auch die Anstalten dort weit entfernt sich selbst erhalten zu können. Uebrigens besteht die Arbeit der englischen Irren meist in Feldarbeit. — Vf. ist nicht gegen die Trennung der Unheilbaren von den Heilbaren, wenn es nur nicht aus ökonomischen Gründen auf Kosten der Menschlichkeit geschieht. Dem Free-air System stellt Vf., wie er den Amer. Volkscharakter kennt, kein günstiges Prognostikon. Das beste sei doch die Hospital-Einrichtung, der das (zahlende) Publikum allerdings abhold sei. Die Kosten für etwa 140 vorhandene Arme würden c. 29000 D., oder 16000 D. mehr, als die in den Armenhäusern betragen.

No. 5. Dr. Choate (cf Reports, J. of Ins. Apr. 1866) glaubt dass das Experiment, welches gegenwärtig im St. Massachusets mit Errichtung einer Anstalt zu Tewksbury auf Kosten des Staates gemacht wird, behufs Unterkommens der unheilbaren Armen in billigern Pfleg-Anstalten, als die Hospitäler I. Klasse und in bessern, als die Pfründen- oder Armenhäuser sind, unzweifelhaft gelingen müsste.

No. 6. Aus Dr. G. Cook's Vortrag in der Jahresversammlung des Vereins der Dirigenten von Irren-Anstalten, am 24. April 1866, entnehmen wir über die Fürsorge für Geisteskranke und Arme im St. New-York Folgendes: Der Gouvern. Trenton erklärte 1865: nach Dr. Willard's Ermittlungen befinden sich in 55 Grafsch., Stadt New-York und Kings ausgeschlossen, 1345 Irre in Armen-Häusern oder Armenhaus-Asylen, fast alle unheilbar, darunter viele, die verloren gingen in Folge unzweckmässiger Behandlung.

Ueber $\frac{1}{4}$ derselben ist arbeitsfähig und kann die Arbeit unter systematischer Leitung nutzbar gemacht werden zur Erhaltung des für sie zu errichtenden Instituts. 17 Jahre lang hat die St. A. zu Utica ihre chronischen Irren an die Armenhäuser zurückgegeben. In Zukunft sollen alle Fälle von Irrsinn von unter 1 Jahr Dauer nach Utica, alle chronischen Fälle an das Willard-Hospital (zu Ehren des mittlerweile verstorbenen D. W. so benannt) abgegeben und die Armenhäuser von Irren nachgerade entleert werden. Der Plan der Baulichkeiten des W. H. begreift ein geschlossenes Haus in Hospitalform für Kranke mit Paroxysmen, für die Aufgeregten und tief Blödsinnigen und Abtheilungen von Cottages, bestimmt für Solche, die sich mit Garten-, Ackerbau- und industriellen Arbeiten im eigenen und des Asyls Interesse beschäftigen können. — Herr C. widerlegt die Einwürfe gegen die Asyle für Unheilbare, als da sind: geringe ärztliche Sorgfalt und ganz natürlich erfolgende Ueberfüllung der Anstalten. Dasselbe findet aber auch bei dem gegenwärtigen System statt. In Utica sind etwa 30 pCt. frische Fälle, und wie schwierig ist es den ärztlichen Kräften, diese zu besorgen? 10 pCt. der frischen Fälle aber veralten und füllen nach und nach die Räume zu Ungunsten der nachfolgenden akuten. Dr. Bucknill sieht von seinen 600 Kranken nur 50 als Heilbare an. Die entgegenstehenden Meinungen bes. Dr. Ray's, die Nutzbarmachung der Arbeitskräfte betreffend, sind im Grunde genommen nicht sehr erheblich und es handelt sich nur um die finanzielle Frage, wie man die Armenhäuser entbehrlich mache und so viel als nöthig für frische Fälle Krankenhäuser, für chronische aber Sicherstellung in Pfleganstalten und Farms zuwege bringen soll.

In den Verhandlungen über die im Sinne Dr. Cook's angenommenen Resolutionen, trafen die Gegensätze noch einmal scharf aufeinander, und wurde insbesondere die Arbeitsfrage durchsiebt. Für Wisconsin hält Dr. von Nostrand die Trennung der beiden Klassen — Heil- und Unheilbare — in gesonderten Instituten für unpassend. Man verbinde die Charaktere des Hospitals und des Asyls mit einander. Den akuten Kranken bekommt die Arbeit im Freien nicht, die chronischen — obgleich sie $\frac{1}{5}$ aller unserer Ackerwirthschaft besorgen — frieren im Winter, wo der Thermometer auf 40° unter 0 herabgeht, zu sehr, und da sie deshalb nicht vor die Thür können, ist der Gesundheitszustand im Frühjahr kläglicher als im Herbst. Dr. Peck gestand, dem Zuge der Bevölkerung Ohio's, ein neues gigantisches Institut für alle chronischen Irren zu errichten, Widerstand geleistet zu haben. Dr. Ranney von Iowa will das Princip der Trennung möglichst anerkannt wissen. Besonders nachtheilig wirken auf die Heilbaren die vielen Epileptischen — 47 unter 315 Geisteskranken. Für seine Kranken sind 170 Acker Land zu wenig; die Arbeit ist sehr einträglich, 3 Kranke besorgen — allerdings unter Aufsicht — nicht allein 25 Kühe, sondern auch 12 Pferde. — Dr. Peck: die Epileptischen werden in Ohio gesetzlich nicht zugelassen. Dr. v. Nostrand: Was thut man mit ihnen? In Wisconsin sind das unsere gefährlichsten Patienten. Dr. Peck: Vermuthlich bringt man sie in den Grafschafts- (Armen-) Häusern und wahrscheinlich in Gefängnissen (jails) unter.

Dr. Grey — der Redacteur des J. of Insanity — spricht sehr warm für die Erweiterung der vorhandenen Institute, soweit ihre Bauart es gestattet, und hält mit Robertson die socialen, ökonomischen und curativen Zwecke

in dem Hospital für am besten gewahrt. „Was kann billiger sein, als 4 steinerne Wände und ein Bett?“ Der Versuch, die Diät herabzusetzen, ist in Worcester, St. Massachusetts, gemacht worden. Was war die Folge davon? Die verhungerten Kranken wurden unruhiger und schwieriger zu behandeln. Gegen die Irrenhäuser zweiter Klasse (second class chronic asylums), wozu anfangs das Willard-Hospital bestimmt war, unter alleiniger Aufnahme von Armen, erhebt er den beachtenswerthen Einwurf, was aus den Kranken werden solle, die in Privat-Anstalten im Ueberfluss ihre Mittel erschöpft haben. „Wir müssen unsere Institute lieber veredeln, als sie erniedrigen.“ „Ich habe geduldet, dass Hundert über die bestimmte Zahl (im Spital zu Utica) blieben, nur um sie nicht hilflos fortzuschicken.“

Dr. Earle sagt: Der richtigste, humanste und billigste Weg in dieser Frage ist der, den das bewundernswürdige Volk, von dem wir das sächsische Element in unserm Blute besitzen, eingeschlagen hat: Theilt euer Land in Distrikte, legt in das Centrum eines jeden euer Hospital und nehmt alle Distriktskranken darin auf.“ „So fand ich es 1849 in Halle a/S., 2 Flügel sind den Heilbaren, 2 den Unheilbaren gewidmet. In meinem Hospital ist die Trennung fast ebenso scharf. Im Ganzen sind wir aber in diesen wie in andern Theilen der Irrenfrage um wenigstens 50 Jahre hinter den Deutschen zurück.“

Dr. Walker: Wie viel heilbare Fälle haben Sie in Ihrer Anstalt?

Dr. Earle: Ich weiss es nicht, doch sehr wenige; vielleicht 20 von 350.

Dr. Chipley: Würden Sie, wenn die 20 Heilbaren entfernt würden, die Zahl der Wärter, die Kosten für Nahrung und Kleidung vermindern?

Dr. Earle: Nicht um ein Jota. Kost und Kleidung würden nicht billiger.

Dr. van Nostrand: Würden Sie, wenn die Heilbaren weggenommen und die Anstalt auf eine geringere Stufe gestellt würde, noch Vorsteher bleiben wollen? Dr. Earle: Nein.

Im St. Indiana befinden sich mehr als 1000 unheilbare Irre; das Hospital fasst nur 300; demnach müssten noch 3 neue Anstalten gebaut werden — Hospitaler I. oder II. Klasse — sagt Dr. Lockhard.

Zum Beschluss nimmt die Versammlung an, Anstalten von mehr als 600 Kranke nicht zu befürworten, während die Beschlüsse von 1851—1852 auf der Zahl von 250 Kranken als maximum verweilen. Man sieht, es drängt und stösst von allen Seiten nach Centralisation — wovon vermuthlich nicht das Sächsische, sondern das Normannische Element in den Adern der Amerikaner die Schuld trägt. In der nächsten Jahressitzung (Nr. 7) wurden die Fragen bezüglich der unheilbaren Armen und der Verwerthung ihrer Arbeit nochmals Gegenstand der Debatte, ohne wesentlich neue Gründe für oder gegen zu fördern. Den bekannten Grund vom günstigen Einfluss disciplinirter Unheilbaren auf frische Fälle fügt Dr. Workington zu den von Dr. Nichols erhobenen — für Mischung beider Klassen — hinzu. Das Wesentliche und Schätzbare an der sonst ermüdenden Debatte ist der humane Geist, der meistens noch auf gläubigem Grunde erbaut, die demokratischen Anschauungen der Vertreter der Wissenschaften beseelt und alle Stände und Klassen der Gesellschaft, selbst die verhassten Neger, mit gleichem Erbarmen umfasst — und höchst wahrscheinlich die Herzen und Geldbeutel der steuer-

zahlenden Mitbürger dem vorgesteckten Ziele entgegen lenken wird. In Kentucky sagt Dr. Rockman mit Stolz, dass es während der letzten 6 Jahre, trotz des Verlustes von 200,000 Slaven und vieler Millionen andern Eigenthums, unter drückender Steuerlast und Angesichts der Armuth und der gestörten Hilfsquellen des Staates, 400,000 D. auf die Errichtung von Hospitälern verwendet habe, damit kein Geisteskranker, weder Mann noch Weib, innerhalb seiner Grenzen unversorgt bleibe. — In der Donnerstag-Sitzung der Gesellschaft (23. Mai 1867), die im Lectionssaale der Irren-Abtheilung des Philadelphia-Hosp. abgehalten wurde, wo sämmtliche Einrichtungen und Möbel von Bürgern der Stadt ohne Hilfe der Stadtgemeinde oder des Staates bei der Vollendung des Gebäudes vor 7 Jahren angeschafft worden sind — sagt Dr. Chapin: Es ist keine Gemeinde in diesem Lande, die mehr für ihre Irren thäte, als Kings-County. Alle Kranke, acute, chronische, arme, reiche werden aufgenommen; nach 6 Jahren war die Anstalt, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung, überfüllt. 60,000 D. wurden zur Verdoppelung des Raumes verwendet und zur ferneren Erweiterung in diesem Jahre 135,000 D. bewilligt. 1865 betrug die Bevölkerung 312,000 S., gegenwärtig etwa 400,000 S. Im Asyl sind 500, mithin von 800 S. 1 Kranker. Die Behörden halten eine frühzeitige Behandlung für so wichtig, dass sie Beamte als Constabler verpflichten, um alle irrsinnigen Personen unter den Dürftigen aufzusuchen und nach dem Asyle zu führen. Daher gibt es wahrscheinlich sehr wenige Irre in der Grafschaft, die nicht im Spitale wären. In Ohio gab es — nach Dr. Hills; frühern Dirigenten der dortigen Central-Irrenanstalt in Columbia — vor 4 Jahren c. 2400 Irre, von denen 900 in den 4 grossen Anstalten untergebracht waren, während die übrigen — nach den geschehenen Erweiterungen jetzt vielleicht noch 1000 — in den Armenhäusern und Kerkern schmachteten. — Die grossen Staaten Pennsylvanien, New-York, Illinois, Indiana u. a. m. stehen entschieden zurück in der Versorgung ihrer Kranken gegen die kleinern Staaten, wie z. B. Connecticut, Rhode-Island und New-Jersey. — Es muss etwas und ohne Aufschub geschehen, um an Stelle der kleinen Receptakeln, die über das Land verstreut sind, Besseres zu schaffen. Das ist die Hauptsache; nicht die Frage der Asyle für chronische Kranke und nicht die Arbeiterfrage. „Schicken Sie alle chronischen Fälle aus den Anstalten fort, was bleibt? Ein Fünftel, höchstens ein Viertel sogenannte Heilbare.“

Ein fauler Fleck, den Dr. Fischer aus New-York in die Debatte zieht, mag noch erwähnt sein. Das Irrengesetz stellt dem Oberammpfleger der Grafschaft frei, ob ein Armer, der irre wird, als „Ruhiger“ in das Armenhaus ohne Aussicht auf Genesung, oder als „Lästiger“ in die Irrenanstalt geschickt werde. Das und die Entleerung des Staatsasyles von chronischen Kranken, überfüllt auch die Armenhäuser; die Grafschaften verlangten Abhülfe und errichteten Grafschafts-Asyle, die nachgrade ebenso entarteten wie die gewöhnlichen Alms-houses, wo weibliche Kranke von männlichen Wärtern bedient werden. Die Bewegung ging von Monroe C. auf Erie, Jefferson, Rensselaer, Albany etc. über. Ist das Fortschritt oder Rückschritt? fragt Herr F. — Er bringt aber noch eine ganz andere, sehr bedeutsame Frage zur Sprache, nämlich die Fürsorge für irre Neger. Nach dem Census von 1860 waren von den freien Schwarzen in den Neu-England-Staaten irrsinnig c. 5 pCt., von den Sklaven der Südstaaten nur 1 pCt. — Das Verhältniss zwischen

Schwarzen und Weissen war — wie Herr F. sich zu erinnern glaubt und was sogar Dr. Jarvis vergessen hat — 1:7. — Vom Jahre 1856—1857 wurde er von ungefähr 20 Sklavenhaltern angegangen, irre Sklaven in die Staatsanstalt zu Raleigh aufzunehmen. „Seit dem 13. April (dem Tage der Einnahme der Stadt durch General Sherman) hatten wir etwa 30 Neger in der Anstalt und mussten verschiedene zurückweisen. Das ist die Wirkung der Emancipation. Dass die Regierungen für sie sorgen müssen ist keine Frage, aber wie? und in welchem Verhältniss zu den Weissen? Durch besondere Irrenhäuser wie in Washington?“ — „Ich war genöthigt, Weisse und Schwarze zusammenzulegen und das hat in einigen Fällen böses Blut gemacht; bei dem jetzigen Bildungsstande des Südens schaudert das Volk vor dem unterschiedslosen Vermengen der Racen.“ Leider fiel die Sache damit in das Wasser der fernerer Discussion, aus welcher nur noch die von Dr. Fawis besprochene Zahlungspflichtigkeit für Irre im St. Massachusetts hervorzuheben ist, wobei die Heimathsberechtigung zur Sprache kommt, die davon abhängt, wo ein Mann sich ansässig gemacht und eine Zeitlang seine Taxe bezahlt hat, in welchem Falle das Heimathsrecht auf seine Kinder übergeht, sollten diese auch 40 Jahre, wie ein Beispiel belegt, keinen Gebrauch davon gemacht haben. — Die Negerfrage betr. cf. p. 30. Erwähnt sei hier, dass die Stadt Nashville in Tenesse zuerst ein Hospital für irre Neger begründet hat.

Die vielgenannte Anstalt mit den 350 Kranken, worunter nur 20—25 heilbar sind, die Dr. Earle nicht aufgeben will, Northampton in Massachusetts, beschreibt der letztere (im J. of. Insan. April 1867) als eine malerische, imposante Erscheinung von unregelmässiger Gestalt, auf einer Anhöhe mitten in der 180 Ac. Land haltenden Farm gegen Ost gelegen, das Centralgebäude 4 Etagen hoch, 190 Fuss tief, 512 Fuss in der Front, mit einem 3 stöckigem Flügel an jeder Seite, jede Etage 12 Fuss hoch; in den weiten Kellern Vorraths- und Baderäume. Für 250 Kranke und die entsprechende Zahl Beamten und Wärter bestimmt, enthält es wegen der Weite der Schlafzimmer weit mehr; es ist für beide Geschlechter in 12 Klassen gesondert. 210 Krankenzimmer, incl. 6 Schlafsäle zu je 10 Kranken und 6 Zimmer zu je 2 Betten sind vorhanden. Eine Dampfmaschine von 15 Pferde-Kraft sorgt für Heizung in Zimmern, Küche, Waschhaus und treibt den 7 Fuss Durchmesser haltenden Ventidukt behufs künstlicher Ventilation. Das Gas zur Beleuchtung wird von der N. Gas-Comp. geliefert. — Das Eishaus ist gross und reichlich versehen. Waterclosets in jeder Halle. — Die Zahl der Beamten (incl. der Aerzte) und Dienstboten beträgt nur 11, mit dem Wärterpersonal 50. Kirche mit Lesezimmer und Bibliothek von 1000 Bänden fehlen natürlich nicht. Vom 1. October 1856—1866 war die tägl. Durchschnittszahl der Kranken 318, nämlich 178 Frauen und 140 Männer.

Der leidige Kostenpunkt, der trotz aller edeln Regungen und grossartiger Gesinnung bei den Erwägungen seine Rolle spielt, ist allerdings bei den grossen Lasten, die das Volk zu tragen hat, nicht zu gering zu schätzen, wenn es sich um Errichtung und Erhaltung von Irrenanstalten mit amerikanischen Ansprüchen an das Leben handelt. Dr. Jarvis hat schon 1865 nachgewiesen um wie viel die Erhaltungskosten für irre grösser sind, als für gesunde Arme. In England betragen sie in den öffentlichen Anstalten 3 mal so viel, als in den Armenhäusern, in Irland $3\frac{1}{2}$ mal so viel, im

St. Massachusetts für die irren Stadt-Armen $1\frac{1}{2}$ mal, und für die Staatsarmen noch etwas mehr (D. 3. 77). In den Grafschafts-Armenhäusern von New-York kostete ein gesunder Armer 86 C., ein Irre in der Staatsanstalt, im Durchschnitt von 5 Jahren, 53. 40.

Anm. Die Zusammenstellung der Gesamt-Ausgaben in den Jahren 1864—1866 ergibt für Utica eine jährliche Durchschnittssumme in runden Zahlen von D. 160693 und 600 Kranken, mithin kostet 1 Kranker D. 267 jährlich, die etwas über D. 5 wöchentlich (= 7 Thlr.). Vgl. XXII. XXIII. XXIV. Annual Report of the Menagement of the State Lunatic Alylum. Schon im August 1864 verlangten die Menagers einen Kostenbeitrag für die Grafschafts-Armen von D. 4 wöchentlich, da die Erhaltungskosten für jeden mehr als D. 4 betrügen. Die Preise aller Gegenstände waren beträchtlich gestiegen; für Feuerung z. B. hatte man 1862 D. 8400, 1863 D. 12,300, 1864 D. 17,100 ausgegeben. Vom national-ökonomischen Standpunkte aus, und der geht mit dem humanen in N.-A. Hand in Hand, sind diese für deutsche Anschauungen bedenklichen Preise von untergeordnetem Werthe gegen den Gewinn an Arbeitskräften und die Verhütung kostspieliger Verlängerung der Krankheit. Nach Dr. Jarvis Meinung bleiben unter günstigen Heilungsbedingungen von frischen Fällen nur 10 pCt. als unheilbar zurück. Aus Oneida-County sogar, sagt Dr. Gray in seinem Bericht über Utica von 1866, wurden bei einer Bevölkerung von über 100,000 Seelen alle akuten Fälle der Anstalt in einigen Jahren geheilt entlassen.

II.

Forensische Medicin.

1. Statutory Law of N.-York, regarding the Insane (J. of Insan. Octbr. 1867).
2. The Law of Rape by Hor. Storer (Quarterl. Journ. 1868. Jan).
3. Decisions of English Courts on the Law of Lunacy (J. of Ins. 1867. Jan.).
4. Epilepsy and Homicide by Dr. Ray (J. of Ins. Octbr. 1867).
5. Mount-Hope Institution Trial for Conspiracy (J. of Ins. Octbr. 1866).
6. The trial of Mary Harris (ibid Jan. 1866 und Quart. J. Octbr. 1867).
7. Trial of Calvin Northrup (Quart. J. 1868. Jan.).
8. Imbecillity and Homicide: Case of Gregor Mc. Gregor (J. of Insan. 1867. Apr.).
9. The Johnston Will Case im Quart. J. 1867 Juli, The Hopper Will Case in J. of Ins. 1866. Jan.
10. Feigned Insanity. Case of Derozier (J. of Ins. 1867. Octbr.).

Bei Besprechung von A. Motet's „Les Aliénés devant la loi“ macht der Ref. des Quarterly Journ. of Psychological Medicine and Medical Jurisprudence, ed. Will. Hammond, Tom. I. No. 2., die Bemerkung, dass die Schwierigkeit, einen Geisteskranken in eine Irrenanstalt zu versetzen und die Leichtigkeit, ihn daraus wieder zu entfernen, die beide in Frankreich zu herrschen scheinen, in den V. St. nicht bestehe, indem in keinem andern Lande der Welt so wenig Vorurtheil gegen Irrenhäuser wie hier vorhanden sei. Begründet ist diese Eigenthümlichkeit, wie mir es scheint, in dem Bewusstsein der sichern Controlle, welche die öffentliche Meinung mit Hilfe der freien

Presse allen möglichen Ausschreitungen der richterlichen oder politischen Macht gegenüber ausübt. Daher auch die Vorliebe der politischen und wissenschaftlichen Blätter für Veröffentlichung von Rechtsfällen, in welcher das oben angeführte neue Journal Dr. Hammond's von den übrigen sich nicht unterscheidet, während der Schwerpunkt seiner Bedeutung nach einer andern Richtung hin liegt.*)

No. 1 ist eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen und des Verfahrens, welches bezüglich der persönlichen und Eigenthumsrechte im St. N.-York einzuschlagen ist, aus der wir nur folgende Punkte hervorheben:

1. Tobstüchtige oder Gemeingefährliche müssen von ihren Vormündern, Eltern oder Kindern, im Weigerungs- oder Unvermögensfalle von den Armenpflegern des Ortes, wo sie gefunden werden, in ein öffentliches oder Privat-asyl geschickt (je nachdem die Grafschafts-Supervisoren verordnen), auf Befehl zweier Friedensrichter, in Armenhäusern aber nicht länger als 10 Tage verwahrt werden. Zur Verwahrung wie immer müssen 2 für den Fall vereidigte Aerzte ihr Gutachten zu Protokoll geben. Bei Reclamationen nach 3 Tagen soll eine Jury zur Entscheidung des Falles berufen werden.

2. Dürftige — nicht Arme — können ein Aufnahme-Certificat von ihrem Grafschafts-Richter erlangen, wenn sie nicht länger als ein Jahr irrsinnig sind und — falls die Kosten auf 6 Monate von den Freunden bezahlt sind — 2 Jahre, unter Verbindlichkeit der Grafschafts-Supervisoren ihres Wohnsitzes, im Asyl verbleiben.

3. Verbrecher, die wegen Irrsinnes von der Anklage befreit sind, bleiben im Asyl, so lang sie irrsinnig sind.

4. Unheilbare können auf Grund des Certificates nach einem Armenhause entlassen, und frische Fälle von unter 1 Jahr Dauer müssen ihnen vorgezogen werden. Ein Kranker von der Verbrecherklasse kann auf Befehl eines der Richter des Obergerichtes entlassen werden. — Die Entlassung aus einem Armenhause oder Grafschafts-Asyl kann nur auf richterlichen Befehl geschehen — wenn Gefahr nicht zu befürchten ist.

No. 2. Vf. Professor der Geburtshilfe und forensischen Medicin am Berkshire Medic. College hat schon im Novemberheft des N.-York medic. Journ. 1865, das Verbrechen der Nothzucht zu besprechen angefangen, wurde zur Fortsetzung durch den Fall Walter c Staat N.-York angeregt. Der Fall hat an dieser Stelle kein weiteres Interesse, als dass der Beklagte Arzt, und trotz des Missbrauches einer Schwachsinnigen, aber nicht Blödsinnigen (imbecile), nach dem Buchstaben des Gesetzes freigesprochen worden ist.

No. 3. Wieder 2 englische Justizmorde neuesten Datums, deren Kritik wahrscheinlich aus der Feder des Redacteurs, Dr. Gray selbst geflossen ist. Die Ansicht des Dr. Ray, dass sowohl die englischen wie die amerikanischen Gerichtshöfe noch unter dem Einfluss der Dogmen des 17. Jahrhunderts stehen,

*) Anmerk. Das Quarterly Journ. trat — merkwürdig genug — gleichzeitig mit diesem Archiv, im October 1867, ins Leben, um einen Umschwung in den psychiatrischen Anschauungen Amerika's zu bezeichnen, unter glücklicher Umschiffung der Klippe eines Programmes, wofür es von seinem Concurrenten, dem Journ. of Insan., Octbr. 1867, p. 254, mit einem „herzlichen Willkommen“ begrüsst wird.

hält Vf. zwar für übertrieben, giebt aber doch zu, dass die englische Gesetzesformel „Absichtliche Tödtung bleibt Mord, so lang nicht bewiesen wird, der Thäter habe nicht das Bewusstsein gehabt, ein Verbrechen begangen zu haben“, zu eng sei. Die beiden Fälle, aus einem 1866 in London erschienenen Aktenstücke gezogen, sind wegen der Nichtachtung der englischen Richter vor den, allerdings in diesen Fällen nicht stark begründeten Meinungen der Aerzte und dem Wohlgefallen an den allgemeinen Aussagen von Laien, bemerkenswerth. Vor einer deutschen Jury und Sachverständigen würde ein Mann, der ohne Motiv 3 fremde Kinder und andern Tages seine Frau und sein Kind umbringt und während des Verhöres an „hysterischen“ Krämpfen leidet, wahrscheinlich nicht schuldig befunden und jedenfalls nicht hingerichtet worden sein.

No. 4. Der von Dr. Ray erzählte Fall schliesst sich ziemlich eng an den vorigen und ist eigentlich noch trauriger, in jeder Beziehung, sowohl für die Aerzte, als auch für die amerikanische Justiz und das unglückliche Opfer, das sie mordete und das bis zuletzt seine Unschuld betheuerte. „G. Winne-more, ein hübscher, stiller, junger Mann, der von seinem 3. Lebensjahre bis zum 12. an äusserst häufigen Anfällen von Epilepsie gelitten und 7 Jahre alt einen heftigen Fall auf den Kopf gethan, ausserdem schon frühe sich eingebildet hatte, dass seine Seele den Leib verlassen, dass er die Geister der Todten und der Lebenden mit leiblichen Augen vor sich erblicken und sie in vernehmlicher Sprache miteinander reden hören könne — wurde am 25. April 1867 im Zimmer einer ermordeten Frau gefunden, die wie er an den Spiritualismus glaubte und die er aus diesem Grunde öfter besuchte. Er selbst war dem abwesenden Mann mit der Anzeige von der Ermordung entgegengekommen und hatte die Polizei herbeigeholt. Selbst verdächtig wurden seine Kleider durchsucht und nicht nur das blutige Rasirmesser, mit dem der Frau der Hals durchschnitten, sondern auch 2 Dollarsnoten gefunden, die in ihrem Besitze gewesen waren. Er leugnete die That und machte falsche Angaben. Der Einwand der Unzurechnungsfähigkeit wegen Wahnsinn wurde erhoben und zugelassen, Aerzte befragt. Sie hatten kein vollständiges Bild von der Sache; die konstatierte Thatsache, dass Epilepsie vorausgegangen, stand zusammenhangslos da. Der Angeklagte wurde verurtheilt. Im Gefühl der Oberflächlichkeit der ersten Untersuchung wurde eine zweite veranstaltet, die nicht besser endete. Gleichwohl wurden wenige Tage vor der Execution (25. August) die 3 hervorragenden Irrenärzte DDr. Ray, Worthington, Jones zu einer wissenschaftlichen Untersuchung aufgefordert, bei der sich noch folgendes ergab: die epileptischen Anfälle intermittirten bisweilen bis zu 12 Monaten, dauerten meist nur $\frac{1}{2}$ Stunde bis W. wieder zu sich kam, selten fühlte er sich 1—2 Wochen lang schwach. Keine Aura ging voraus, nur mitunter etwas Heiterkeit, gewöhnliches Lachen und Sprechen; auch nicht eine ungewöhnliche Empfindung von Misstrauen oder Furcht. Er wurde nicht gewahr, dass die Anfälle jemals epileptiform, dem Beobachter kaum sichtbar gewesen seien. Nur 2 mal konnte er sich erinnern, mehrere Stunden lang unbewusst gewesen zu sein, ohne den Andern so zu erscheinen, indem er seine angefangene Beschäftigung fortsetzte. Das erste Mal, noch als kleiner Knabe, hatte er sich in ein Boot gesetzt, war den ganzen Tag auf dem Fluss umhergerudert und hatte am andern Tage nicht die mindeste Erinnerung an den

Vorgang. In den letzten Jahren hat sich dieser Zustand von Unbewusstheit verschiedene Male, aber nie mehr, als etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang gezeigt. — Er hatte wiederholt Selbstmordversuche angestellt (einer seiner Oheime war von eigener Hand gestorben) und als Soldat sich in jeder Weise ausgesetzt, um von einer feindlichen Kugel zu sterben. Er glaubte sich von Gott zum Opfer-Tode für eine grosse Sache bestimmt, als welche ihm zuletzt die Aufhebung der Todesstrafe erschien, verlangte nach keinem Geistlichen, da ihm keiner von der Geisterwelt mehr sagen könne, als er schon wisse, und behauptete fest, die That, für die er leiden sollte, nicht begangen zu haben.

In der Epikrise sagt Herr Ray: W. war mit einer Anlage zu krankhaften Aeusserungen des Nervensystems geboren, die zuerst als Epilepsie und Bewusstlosigkeit, verwandt mit Somnambulismus und Katalepsie, auftraten, in späteren Jahren zwar nicht mehr so scharf, aber entschieden genug, um den normalen Entwicklungsgang der geistigen Fähigkeiten zu hemmen. W. bemühte sich nicht um Erwerbung praktischer Kenntnisse, sondern hing Grübeleien nach; bis sein Leben nicht viel besser, als ein Träumen ward, worin Phantasie und Wirklichkeit sich unentwirrbar mengen. — Die Wirkung der Epilepsie auf den Geist ist oft von der Erziehung und den Gewohnheiten des Individuums abhängig, ob sie immer Wahngelbde erzeugt, ist nicht ganz klar, im q. Falle hat sie aber doch wohl die Vorstellung von gewissen Dingen extravaganter gemacht. W.'s Spiritualismus war nicht viel anders, als der von 1000 andern Leuten; dass der eine Zustand in den andern leicht übergeht, ist sicher, die Grenze aber, wo das geschieht, schwer zu ziehen, wie denn auch Wahngelbde der Irren oft nichts anderes sind, als Uebertreibungen ihres gewöhnlichen Glaubens.

„Die Thaten des Spiritualismus sind nicht etwa ganz und gar Schöpfungen der Phantasie oder des Betruges, sondern deuten auf das Dasein von „Agentien, die der Schulphilosophie noch fremd sind, die man besser zum „Gegenstand wissenschaftlicher Forschung machen sollte, wie Katalepsie, „Extase etc.“

Welche Vorstellung W. — im Zustande der Extase — bei Ausübung seiner That gehabt, ist nicht erfindlich. — Der erste Fall, wo Epilepsie als Entschuldigungsgrund für eine Mordthat vor die Assisen gebracht und acceptirt wurde, war der von Fyler in N.-York im J. 1855 — und dem von W. in vieler Hinsicht ähnlich. „Je mehr wir mit der Epilepsie vertraut werden, desto mehr Grund haben wir zu glauben, dass das Selbstbewusstsein nicht bloss unter dem Einfluss der (convulsivischen) Anfälle schwindet.

Etwas geringeres Unheil richtete das Verfahren an, welches auf Grund der Anklage seitens einer ungeheilt entlassenen Irrsinnigen, gegen die Mount-Hope Irrenanstalt zu Baltimore vom Criminal-Hof daselbst eingeschlagen wurde und von Dr. W. H. Stoker in No. 5 geschildert wird. 6 anerkannt wahnsinnige Frauen (5 Bewohnerinnen der Anstalt) erhoben, auf Anstiften der intriganten Mary Fleming vor der grossen Jury von Baltimore 20 Klagpunkte, welche „uns (den Arzt und die barmherzigen Schwestern, die dem Institute vorstehen) Verbrechen zur Last legten, zu deren Ausführung die tiefste Entartung des menschlichen Herzens erforderlich ist“. Die Anklage wurde nachträglich „als Verschwörung in der Absicht, die souveränen Einwohner des Staates etc. zu betrügen“ formulirt — von dem Kreis-

Gerichtshof der Grafsch. Baltimore das „Nicht schuldig“ ausgesprochen, nachdem man eingesehen, dass die Klägerinnen die wahnsinnigsten Lügen vorgebracht hatten.

No. 6. Der ausserordentliche Fall, dass ein vorbedachter Mord aus Rache nicht nur entschuldigt, sondern von der Bevölkerung Washington's gutgeheissen wurde, ist so angethan, dass die beiden psychiatr. Zeitschriften ihn besprechen. — Das Neue an der Sache war, dass der Mord von einem jungen, liebenswürdigen, fremden und hilflosen Mädchen begangen ward. M. Harris, Irländerin und Katholikin, hatte schon in ihrem 16. Jahre, wo sie in einem Laden diente, die Bekanntschaft eines 23 jährigen Kaufmannes, Namens Adoniram Burroughs, gemacht, der sie unterrichten liess und 8 Jahre hindurch eine Correspondenz mit ihr fortsetzte, worin er ihr die Ehe versprach, dann sich aber anderweitig verheirathete. Dann verfiel sie in Melancholie und wurde (Septbr. 1863) an Dysmenorrhoe ärztlich behandelt, wurde von einem Selbstmordversuch durch Zufall abgehalten, hatte verschiedene Anfälle von Bewusstlosigkeit, zerriss Bücher, Kleidungsstücke, schlug und stach sogar einmal mit einem Küchenmesser nach der ihr befreundeten Schwester ihrer Principalin (Januar 1864). Im Herbst 1864 kaufte sie einen Revolver, mit der Angabe, dass sie nicht die einzige Dame sei, die ein Pistol führe und dass Burroughs und sein Bruder etwas gegen sie schmiedeten. Im Juli 1864 wollte sie den B. wegen gebrochenen Eheversprechens verklagen. Sie wurde nach Washington gewiesen und traf daselbst am 30. Jan. 1865 ein, ging in das Bureau, wo B. beschäftigt war, erwartete ihn in der Vorhalle und feuerte 2 Schüsse auf ihn, so dass er nach 15 Minuten starb. Arretirt, war sie ausser sich, fiel auf's Knie und rief: Warum that ich das? ich würde mein Leben geben, ihn zu retten! — Die Vertheidigung wurde auf Grund von Paroxysmen der Moral Insanity geführt. Dr. Nichols bezeichnet die Krankheit der H. als *Mania periodica* — als Ursachen Dysmenorrhoe und getäuschte Liebe. Die Fähigkeit, Recht und Unrecht unterscheiden zu können schliesse Wahnsinn nicht aus, obwohl die Gesetzesformel das behauptet. — Der Gefängnissarzt Dr. Young, der sie täglich sah, hat kein Symptom von Wahnsinn an ihr bemerkt. (Sie hatte indess Visionen und war 14 Tage ganz schlaflos.) Nach Dr. Howard litt M. H. unter wahnsinniger Zerstörungssucht (*insane impulses*) — gegen sich oder andere gerichtet. — Der Kritiker des J. of Insan. tritt mit grosser Entschiedenheit dem Ausdruck „krankhafter Impuls“, auf Grund dessen der Staatsanwalt die Anklage fallen lässt, entgegen; ebenso dem „Irrlicht“ der Moral Insanity und findet in dem Falle nicht Wahnsinn sondern Hysterie.

Dr. Parsons, der Dirigent der städtischen I.-A. zu N.-York, revidirt nach länger als 2 Jahren noch einmal den Process, zeigt, dass die Volksstimme der Freisprechung des Mädchens auf Grund von Wahnsinn mit einigem Recht als Folge der Voreingenommenheit der Richter ansieht, tadelt das Verfahren, dass den Aerzten bei solchen Gelegenheiten nur hypothetische, vom Gerichtshof formulierte Fälle vorgelegt werden und — die unbedingte Freisprechung. Man hätte die M. H. — wie es auch später erforderlich wurde, da ihr Wahnsinn sich mehr und mehr ansbildete — nach einer Irrenanstalt verweisen müssen. Sie befindet sich jetzt im Regierungs-Asyl zu Washington unter Dr. Nichols, und die Symptome des Wahnsinns sind unzweifelhaft.

No. 7 gehört eigentlich nicht hierher. 4 angebliche Vergiftungsversuche eines Mannes gegen seine Frau vermittelt Belladonna-Tinctur, behauptet von der Frau und ihrem Arzt, Dr. Horton — wobei die Symptome der Dilatation der Pupille und Delirien fehlten — führten den Mann, der keine Motive zur That hatte, während die der Frau, ihn zu entfernen, sehr bedenklich waren, auf 12 Jahre ins Gefängniss. — Das sind Geschwornen-Gerichte.

No. 8. Der Fall, der die Redaction zu Bemerkungen über den Conflict der Gesetzes-Formeln mit den ärztlichen Anschauungen und über das Misstrauen der öffentlichen Meinung gegen den Einwand des Wahnsinnes veranlasst, ist ein Brudermord, welchen ein Einfältiger in einem unmotivirten Wuthanfälle, wie er deren oft gehabt, gegen einen vertheierten Trunkenbold begangen hat. Interessant am Ganzen ist nur die Schilderung dieser verwilderten Familie, deren Mütter entschieden blödsinnig ist — und der Zweifel, den der gesunde Menschenverstand einer Jury gegen die Motive eines Blödsinnigen hegen kann.

No. 9 betrifft 2 Testamente, die für ungültig erklärt wurden, auf Grund des, nach dem Tode der Erblasser nachgewiesenen Wahnsinnes; bei dem Einen waren Selbstmordversuche vorausgegangen, der andere litt an Verfolgungswahn.

Nr. 10 enthält die Mittheilung des Falles Derozier und die Art wie Morel die 9monatliche Simulation entdeckt hat, aus den *Annales médico-psychologiques* 1857. Eigene Fälle sind zwar angedeutet in den Jahresberichten aus amerikanischen Irrenanstalten, aber nicht erzählt.

III.

Physiologie, Psychologie, Aetiologie.

1. Transactions of the Assoc. of med. Superintend. etc.
2. On Instinct, by Dr. Hammond (Quart. J. 1867, 1)
3. Aberrations of the Sexual Instinct.
4. The law of human increase, by Dr. Nath. Allen (Quart. J. 1868, April.)
5. The influence of the maternal mind. etc. Hammond (ibid. 1868. Jan.)
6. The dangerous Classes of the Community, by Dr. Clark (ib. 1867, Octbr)
7. The Negro as a Soldier, by Dr. Sanford Hunt (ib. ib.)

Was an anatomischen und physiologischen Mittheilungen in der amerikanischen Journal-Literatur zu finden ist, muss, wie gesagt, in den Summarien, Miscellen, Chronik und Referaten über fremde Producte gesucht werden, hier und da auch in den Jahresberichten der Anstalten und Verhandlungen der Superintendeten. In der Jahresversammlung der letzteren 1867 in Philadelphia las Dr. Harlow aus Maine über den Urin der Irren.

Nr. 1. Aus der Discussion über diesen Gegenstand sind Dr. Gundoy's Bemerkungen erheblich. „Die Untersuchungen ergeben in gewissen Fällen Zunahme der Phosphate, dann und wann Sulphate und Verminderung der Urea. Weiter, sagt er, ist ein bestimmtes Resultat nicht zu erreichen. Die Zunahme der Phosphate schliesst Entzündung oder Hyperämie des Gehirnes als Grund von Irrsinn aus, weil bei keinerlei entzündlichem Zustande Phosphate gefunden werden — (Dr. Hammond widerspricht diesem Satze). Die Verminderung der Urea scheint fast constant in den Complicationen mit

Epilepsie vorzukommen, besonders in der Mania epileptica, vor und nach dem Anfälle. — Die alkalischen Phosphate hängen bei Blödsinnigen, scheint es, von der retentio urinae in der Harnblase ab; denn — verhindert man das gewöhnliche Bettnässen dieser Patienten, die ihre Blase selten vollständig entleeren, so hört auch der Urin auf alkalisch zu reagiren. — Die Veränderung der Sulphate scheint mehr von der Art der Bewegung als von acuter Manie abzuhängen und kommt nicht vor, wo der Kranke geneigt ist, seine Muskeln frei zu gebrauchen.“

Maudsley's Physiology und Pathol. of the Mind, nachgedruckt in N.-York wird in eingehender Weise lobend besprochen im Quart. Journ. Ebendaselbst befindet sich ein weitläufiger der englischen Med. Press entnommener Artikel „Ueber Träumen“ von Dr. Thom. M. Madden, mit nicht uninteressanten Beobachtungen.

Nr. 2. Der Herausgeber des Quart. Journ. eröffnet seine neue Zeitschrift mit einer Abhandlung über die Natur und den Sitz des Instinktes und glaubt die Verwirrung der Begriffe, die über den Unterschied zwischen Instinkt und Vernunft geläufig sind, der Unkenntniss der normalen Aeusserungen des Geistes und der Nerven zuschreiben zu müssen. Reich hatte die Reflexwirkung beim Neugeborenen für Instinkt zum Athmen genommen. Darwin (Zoonomie, 1812) unterschied instinktive und Vernunft-Aeusserungen nur als dem Grade nach verschieden. Saugen und Schlucken werden, nach ihm, im Uterus erlernt, wie schon Hippocrates glaubte; Broussais sieht alle instinktiven Handlungen als Folgen von Sinneseindrücken an. Instinkt ist aber weder Folge von Erfahrung noch von Sinneseindrücken. Wenn Galen's aus dem Uterus geschnittene Ziege unter den vorgesezten Getränken die Milch wählte, so war das letztere Ueberlegung, das Bedürfniss zu trinken — Instinkt — nach Cabanis.

Collineau in der Analyse de l'entendement humain, theilt alle Aeusserungen des Instinktes in 2 Klassen, a) Bewegungen, die der Erhaltung oder Fortpflanzung gelten, b) Handlungen, die ohne Nachahmung, ohne Kenntniss der Mittel wodurch? oder des Zweckes, wozu? vollführt werden. — Voisin (1858) nimmt einen Geschlechts-, Geselligkeits-, Zerstörungs-Instinkt an, als ursprüngliche Fähigkeiten — wie die Phrenologen.

Leuret und Gratiolet (l'anatomie comparée du Syst. nerveux etc. 1839—57) sehen denjenigen Willensakt, dessen Werth wir nicht kennen und den wir nicht vorbereitet haben, für instinktiv, — die Handlung, die als unbewusste Reaction gegen äussere Eindrücke entsteht, für automatisch an.

Flourens nimmt neben dem Instinkt und der Intelligenz der Thiere noch die des Menschen an. Hammond selbst sieht im Instinkt die angeborene Fähigkeit zu Handlungen ohne den Einfluss der Intelligenz und sogar im Gegensatz zu dieser. Abweichungen von Instinkt sind häufig, können sogar künstlich erreicht werden, wie ein Beispiel aus Cabanis zeigt wo Kapauhe zum Brüten gebracht wurden. Der Instinkt der Thiere, die den Nabelstrang abbeissen, wird bei dem Hund und Schwein bisweilen dahin verkehrt, dass sie ihre Jungen auffressen. „Ich bin überzeugt, dass auch Pflanzen Instinkt haben“, sagt H. weiter; z. B. die Schlingpflanzen, die Ranken aussenden, um eine Stütze zu suchen, und die, welche ihre Wurzeln bei trockenem Wetter tief in die Erde senken. Das und das Oeffnen und Schliessen

von Blumen bei Sonnen-Auf- und Untergang soll nicht Folge der Wärme und des Lichtes sein. Die Sonnenblume wendet sich immer nach der Sonne, sogar wenn ein indianisches Tuchzelt sie bedeckt. — Der Instinkt der organischen Wesen ist der Art und dem Grade nach verschieden, gerade wie diese selbst, er fängt mit dem Entstehen an und ist ein nothwendiger Theil ihrer Existenz. — Der versprochene 2. Theil der Abhandlung über den Sitz des Instinktes ist im Aprilheft des Quart. Review von 1868 noch nicht erschienen.

Dafür ist aus der London Med. Times und Gazette ein Artikel abgedruckt, der, obgleich englischen Ursprunges, doch vorzugsweise amerikanische Zustände, bezüglich der Verirrungen des sexuellen Instinktes spricht. Welche Seltsamkeiten, neben sehr ernsten Dingen, den Augen der englischen Prüderie als Verirrungen des Geschlechtstriebes erscheinen, zeigt sich gleich in den ersten Zeilen, als: das heimliche Trinken respektabler Frauen; das Zwitterthum (Androgynism), wenn ein Weib einen todtten Körper secirt oder ein Mann einem jungen Frauenzimmer Schnürbrüste anmisst. Dazu die phantastischen Verhältnisse der Geschlechter, wie sie Herr Hepworth Dixon in seinem Werke über Neu-Amerika darstellt, die freie Liebe, Pantagamy etc. oder der Manichäer-Glaube, dass der Verkehr der Geschlechter an sich sündlich sei. Der gefährlichste Zeuge gegen die amerikanische Sittlichkeit ist Prof. Storer, der Spezialist in diesem Fache. Der Massstab, an dem die amerikanische Tugend gemessen wird, sind die 3 Artikel der engl. Kirche über den Zweck der Ehe, natürlich von der Kehrseite aus gesehen; also 1) vom „besetting trial of our boys“, euphemistischer Ausdruck für Onanie, worin es unter anderen Vorschlägen zur Abhilfe heisst: „Alle Parteien stimmen in der günstigen Wirkung auf das religiöse Gefühl überein“, sonst Erwähnenswerthes aber nicht enthalten ist. 2) Unenthaltbarkeit und Kindesmord. — Weiber der celtischen Race scheinen in ihren heimathlichen Hütten, trotz Ueberfüllung und Beisammenleben des Geschlechter, besonders tugendhaft zu sein; das Gegentheil davon die Engländerinnen niederer Stände. Die Gesetzgebung gegen Kindesmord ist, wie die Strafen gegen Vernachlässigung der Kinder unwirksam; ein Findelhaus zu errichten, ein gefährliches Experiment; die unverheiratheten Männer müssten wenigstens die Kosten dafür tragen. Die Hauptursache der Unenthaltbarkeit der Frauen ist der Mangel an Selbstachtung. 3) Abortus. Die französischen Ehen sind wegen ihrer geringen Anzahl Kinder übel berufen; aber auch Neu-England trägt diesen Flecken — und es ist das nicht erstaunlich, da zwar der bessere Theil der Amerikaner nach dem Mutterlande geartet, die grosse Mehrzahl indess weit mehr Franzosen in Geschmack und Neigungen sind, als Engländer, — sagt einer der letzteren. An der Bevölkerung von Massachusetts wird nachgewiesen, dass der alte Stamm von Puritanern in 30—40 Jahren in der Minorität gegenüber den Fremden sein werde, denn die Sterbefälle überwiegen unter ihnen die Geburten. Die Stadregister zeigen, dass die Familien der ersten Ansiedler durchschnittlich 8—10 Kinder, die nächsten 3 Generationen 7—8 hatten, die fünfte c. 5, die sechste weniger als 3 und die jetzige noch weniger Kinder hat. Woher kommt das in Mass, dem religiösen Centrum von Neu-England? Dixon beantwortet die Frage. Die jungen Mädchen heirathen zwar gerne, aber sie wollen keine Kinder haben, die ihre Zeit, ihre Schönheit und Freuden stören. Es ist eine

Verschwörung unter den Weibern der höheren Stände. Ein tieferer Grund ist die Gleichstellung mit den Männern, in dessen Folge ein zu grosses Gewicht auf die Ausbildung des Verstandes und ein zu geringes auf die Entwicklung des Körpers gelegt wird. „Die Mädchen haben nicht Bein, nicht Fleisch, nicht Blut, sie haben nur Nerven“, natürlich „denn sie essen nur Pottasche statt Brod und trinken Eiswasser anstatt Wein.“ 4) Geschlechts-Verirrungen in Form von religiöser und socialer Sektirerei:

a) die Verächter der Ehe, die asketischen Manichäer und Abstinenzmänner (Teatoller) und die Shakers, denen Ehen nach ausserhalb erlaubt sind.

b) Freie Liebende läugnen die Ehe als heiligen Stand und betrachten sie lediglich als ein Geschäft, von dem man nach Belieben zurücktreten kann.

c) Spiritualisten glauben an Dualität — Vater- und Mutterschaft in Gott, an Hellsen, Verkehr mit Bewohnern einer unsichtbaren Welt und üben meist „freie Liebe“.

d) Bibel-Communisten und Perfektionisten leben nicht unter einem Gesetz, sondern unter Gott, haben Alles gemein. Heirath als Ritus und Thatsache gibt es unter ihnen nicht — Jeder kann Jede heirathen.

e) Die Mormonen sind eine Unterart der vorigen. Die meisten gehören der englischen und skandinavischen Race an. Die Polygamie wird praktisch nur von den Reichen verwerthet; kein Verwandtschaftsgrad ist verboten, Incest gibt es nicht. Die Frauen sind schlaff, verlobt, wahre Brutmaschinen.

f) Der Andragonismus, d. i. was wir einseitig. Emancipation der Frauen nennen. Das Waschweiberthum in Amerika vertreten buchstäblich die Chinesen — aus Mangel an Frauen, der auch sonst herrschen soll. 1860 gab es 730000 Männer mehr, als Frauen in den V. St.

Zu bedauern ist, dass der statistische Nachweis des Einflusses all dieser Verhältnisse auf die Psychosen fehlt. Die Beschränkung auf diesem Felde, wozu in Am. die Gelegenheit so günstig ist, würde für die Wissenschaft weit ergiebiger sein, als die weitschweifenden völkerpsychologischen Lucubrationen, zu denen auch das neue Quarterly Journ. hinneigt. Des Herausgebers Studie über die Merlin's Sage und ihren Einfluss auf Volkscharakter und Literatur in England ist solch ein fernliegender Gegenstand, bei dem noch dazu die Hauptsache, der zu führende Nachweis des qu. Einflusses im Vorliegenden nicht erscheint.

Dr. Allan aus Massachusetts dagegen behandelt (in Nr. 4) denselben Gegenstand, der unter 3 besprochen worden ist — wozu er die materielle Grundlage geliefert hat — und betont insbesondere, dass durch die natürliche Verweichlichung der Frauen das nervöse Temperament und mit diesem die Unfähigkeit zur Fortpflanzung und Vermehrung einer gesunden Race vorherrschend geworden sei.

In Nr. 5 rückt Dr. Hammond bei Besprechung des Einflusses, den das mütterliche Gemüth auf das Kind während der Gravidität und der Lactation hat, der Fachwissenschaft schon näher. Das Geschichtliche, die ältere Beobachtungen aus der Genesis etc. betreffend, übergehen wir. Als Fundorte von dergl. seien unter den neueren Schriftstellern genannt: Dr. A. Pointz, *a world of wonders* etc. London 1845, und Millingen, *Curiosities of medic. Experience*. Lond. 1837, Vol. II. — Nur ein Beispiel aus Russegger (in *Brit. and foreign med. review*. Vol. XIV. 1842. p. 561) sei angeführt. Eine

Frau wurde im 7. Schwangerschafts-Monate von einem Hunde in die rechte Wade gebissen; 3 kleine dreieckige Eindrücke wurden von R. gesehen; die Frau war nur sehr vorübergehend erschrocken; nach 10 Wochen gebar sie ein Kind, das an derselben Stellen 3 Verfärbungen der Haut von demselben Aussehen wie die Narbe der Mutter hatte. — H. selbst erzählt aus seiner Praxis: Eine Dame, im 3 Monate der Schwangerschaft, erschrak beim Anblicke ihres Gatten, der mit einer bedeutenden Gesichtswunde, von der das Blut herabfloss, nach Hause gebracht wurde, so sehr, dass sie in Ohnmacht fiel und einen hysterischen Anfall bekam. Die Tochter kam zur richtigen Zeit zur Welt, aber mit einem dunkelrothen Streifen, entsprechend der Stelle ihres Gesichts, wo die Wunde des Vaters gesessen hatte — und wurde blödsinnig. — Sein Freund, Prof Dalton, theilte ihm ausserdem mit, dass die Frau des Portiers am ärztlichen Colleg ein Kind geboren, an dessen einem Ohre ein Theil wie mit einem scharfen Messer abgeschnitten sei — nachdem sie im Traume einen Mann gesehen, der einen Theil des äusseren Ohres verloren hätte. — Die Erklärung der Sache beruht auf der Frage, ob das Blut durch Gemüthseindrücke so verändert werden könne, dass es, als Medium zwischen dem Gehirn der Mutter und dem Fötus, Ernährungsstörungen in letzterem hervorbringe. H. zweifelt nicht daran und folglich auch nicht an dem Einfluss des Gehirns auf die Milch der Mutter und die Ernährung des Kindes. Beispiele sind gemein; nur eines, wo ein Kind, das von seiner Mutter gesäugt wurde, 2 Stunden nach dem Eintritt von Puerperalmanie, von Convulsionen befallen wurde und desselben Tages starb, gehört hierher. —

Ein naheliegendes Interesse haben die beiden folgenden Aufsätze (6 und 7). Die gefährlichen Klassen der Gesellschaft sind im Grunde, sagt Dr. Clark, nicht die Diebe, Bettler, Schwindler, Prostituirten etc. sondern diejenigen, die sich vor ihnen fürchten. Die Civilisation, im Sinne der Ueberreizung des Geistes bei Vernachlässigung der Körperkraft, erzeugt nicht bloss Wahnsinn, Laster und Verbrechen, sondern depravirt auch die Bevölkerung der grossen Städte von Geschlecht zu Geschlecht, so dass sie aussterben würden, wäre nicht der Zuzug von aussen. — Der Gedankengang des Vf. ist — augenscheinlich der Darwin'schen Züchtungstheorie entnommen — der, dass der Kern des Uebels in der Energielosigkeit des Willens, die auf fortgepflanzter Verderbniss körperlicher Zustände beruht, und nicht in äusseren Umständen liege. Das Verbrechen wächst mit den grossen Städten riesenhaft. In London sind über 530 wohlthätige Gesellschaften, über 3½ Mill. Pfd. St. werden jährlich auf innere Mission verwendet. Was hilft es: Die Polizeilisten weisen nach, dass etwa 30 pCt. der Bestraften rückfällig werden. —

„Der Neger als Soldat“, von Dr. Hammond, ist eine höchst interessante Schilderung, die manchem ätiologischen Vorurtheil entgegentritt. Alle Parteien hatten mit Spannung dem Erfolge entgegengesehen, den die Congressakte vom 17. Juli 1862 haben würde. 180000 farbige Streiter sollten der Armee des Nordbundes zugeführt werden. Wo es möglich war, traten die Schwarzen zu den Fahnen, wo nicht, blieben sie treue und ruhige Sklaven, aber unter allen Umständen geduldig ihrer Race und der Sache der Union ergeben. Die Zweifel an ihrer Fähigkeit zum Soldatenstande wurden glänzend widerlegt. „Die ersten Neger“, ein Freiwilligen-Regiment von Oberst Williams in Kansas ausgehoben, waren eine vorzügliche Truppe an Disci-

plin und Heldenmuth. Den Drill-Officiern wurde ihr Geschäft wegen der natürlichen Vorliebe des Neger für rhythmische Bewegung leicht gemacht; nur mit der Reinlichkeit wollte es nicht recht gehen. Der breite, unelastische Fuss mit den vorspringenden Apophysen hinderte nicht an langen Märschen. Hunger ertrug der schwarze Soldat besser, als der weisse, aber ermüdende Anstrengung nicht. Seine natürliche Heiterkeit verliert sich, er wird bitter und misstrauisch, sogar wenn er satt ist. Die Beköstigung war anfangs schwierig. Die Vorliebe für Speck und Opossum rührt wahrscheinlich von der Schwierigkeit her, die animalische Wärme zu erhalten. Tendenz zu gastrischen Krankheiten zeigte sich nicht auffällig. Dr. Russel berichtet: Wunden heilen bei den Negern eben so gut wie bei den Weissen. Gangrän ist selten. Malaria-Krankheiten, Typhoid und Gallenieber sind nicht häufiger, oder gefährlicher. Pneumonie, Pleuro-Pneumonie und Masern sind häufiger und tödtlicher als bei den Weissen. Plötzliche Todesfälle kommen in den Hospitälern oft vor. Der Neger nimmt nicht gern Arzneien, aus Aberglauben, Misstrauen und Apathie. — Unter 472 Farbigen zeigte die Autopsie in 406 Fällen Pneumonie, in 37 Tuberculosis. Die tropische Lunge ist kleiner und vielleicht auch leichter, als die arktische. Die geistigen Fähigkeiten der Negerrace unter dem verdummenden Einfluss der Sklaverei zu beurtheilen ist schwierig. Der Neger ist gesellig, heiter, liebt Musik und Tanz. Heimweh kennt sogar der verheirathete Soldat nicht, wenn er gut ernährt wird. — Die Intelligenz nach dem Cubikinhalt der Schädelhöhle bemessen, giebt folgende Reihe:

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Teutonen (Deutsche, Engländer, Amerik.) 30 Schädel | = 92 CZ. Mittel |
| 2. Pelasger, Celten, Semiten | = 88 „ „ |
| 3. Amerik. Indianer; 161 Schädel | = 84 „ „ |
| 4. Malaien, Chinesen, Hindostanen und Aegypter . . | = 83 „ „ |
| 5. Neger in Afrika; 62 Schädel | = 83 „ „ |
| 6. „ in Amerika; 12 „ | = 82 „ „ |
| 7. Tottecan-Indianer Amerikas | = 77 „ „ |
| 8. Hottentoten und Australier | = 75 „ „ |

aus Prof. Sam. G. Morton.

Das Gewicht des Gehirns hat der Chir. Herr Ira Russel an 504 Leichen, von denen 24 Weissen, 141 ganz Schwarzen, 240 mehr oder minder Weissen angehörten, bestimmt und in folgender Tabelle zusammengestellt.

Die Folgerungen, welche H. daraus zieht, sind:

1. Das Hirngewicht des Negers ist um $5 \frac{2}{3}$ leichter, als das des Weissen.
2. Leichte Beimischungen weissen Blutes vermindern das Gewicht des Negerhirnes, stärkere, bis zu $\frac{1}{2}$ (Mulatten) erhöhen es. Beim Quadroon ($\frac{3}{4}$) ist das Gewicht nur $3 \frac{2}{3}$ geringer als bei Weissen.
3. Ausnahmsweise leichte Gehirne finden sich nur bei Individuen mit geringer Beimischung weissen Blutes.

Das Hirn der Amerikaner scheint dem Dr. H. durch seine Verpflanzung aus Europa in die neue Welt gewachsen zu sein, das der Neger seit ihrer 200jährigen Sklaverei nicht zugenommen zu haben. — Die Körperlänge von 26000 amerikanischen Rekruten aus dem Norden betrug nach Herrn Elliot

5 Fuss 8½ Z., von 27853 Rekruten der britischen Armee in England im J. 1860 = 5 Fuss 6½ Z., die der französischen Armee = 5 Fuss 5¾ Z.

| Zahl der Leichen. | Grad der Farbe. | Hirngewicht. | | | | | | | | | |
|----------------------------------|-------------------------------|---------------|-------------|-------------|----------------|------------|---------|-------|-------|-------|----------|
| | | Durchschnitt. | in Maximum. | in Minimum. | 60 ⅓ u. darüb. | von 60—55. | 55—50 ⅓ | 50—45 | 45—40 | 40—35 | unter 35 |
| 24 | Weisse | 52,06 | 64 | 44½ | 1 | 4 | 11 | 7 | 1 | — | — |
| 25 | ¾ „ | 49,05 | 61 | 40 | 1 | — | 10 | 12 | 2 | — | — |
| 47 | ½ „ | 47,07 | 57 | 37¾ | — | 2 | 13 | 19 | 12 | 1 | — |
| 51 | ¼ „ | 46,54 | 59 | 38½ | — | 2 | 10 | 22 | 11 | 6 | — |
| 95 | ⅛ „ | 46,16 | 57 | 34½ | — | 1 | 15 | 50 | 21 | 7 | 1 |
| 22 | ⅙ „ | 45,18 | 50½ | 40 | — | — | 3 | 10 | 9 | — | — |
| 141 | Schwarze | 46,96 | 56 | 35¾ | — | 5 | 42 | 51 | 38 | 3 | — |
| 405 | — | — | — | — | 2 | 14 | 104 | 171 | 94 | 17 | 1 |
| Clending, Sims, Reid, Tiedemann. | 278 Weisse a. andren Quellen. | 49,5 | 65 | 34 | 7 | 28 | 99 | 97 | 39 | 7 | 1 |

IV.

Allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie.

1. Pl. Earle, Psychol. Medic. (J. of Insan. 1868. Jan)
2. W. Hammond, The proper Use of the Mind (Qt. J. 1868. Jan.)
3. H. Courtenay Atwool, on early Education (ibid.)
4. Derselbe, Education anterior to birth (ib. 1868, Apr.)
5. Dr. Seguin (v. N.-York Hospital) The Aphasia Question (ib. 1868 Jan.)
6. Hun, Case of Obscure Cerebral Disease (ib. ib.)
7. Prof. Rob. Bartholow (von Ohio), Aphasia (ib. 1868, April).
8. Gonzale's Eccheverria, Reflex Paralysis etc. N.-York 1866.
9. Charl. Taylor, Carnomanie (Quart. J. 1868, Jan.)
10. W. Hammond, A Case of Epilepsy (ib. ib. April).
11. Dr. Vanderpoel von Albany, Locomotor Ataxy Progressive aus dem Transact. of the N.-York State Medic. Society.
12. W. Hammond, Pathology and Treatment of Organ. Infatile Paralysis (Quart. Rev. 1867, Juli).
13. Annual Reports.

Die Vernachlässigung des psychiatrischen Unterrichtes in den V. St. gibt Dr. Earle (Nr. 1) Gelegenheit, die Argumente zur Begründung dieses Zu-

standes in seiner bekannten geistreichen Manier zu widerlegen. „Irrsinn ist eine seltene Krankheit“ sagen die Gegner. Darauf erwiedert Dr. E.: In den V. St. betrug 1860 die Zahl der Irrsinnigen 40000. Ist nicht Coxalgie noch seltener? und doch versäumt kein Student das Studium der letzteren. Die Zahl der jährlich verrichteten Bruchoperationen verhält sich zu der der vorhandenen Aerzte wie 1:50; ein junger Arzt könnte demnach alle 50 Jahre einmal eine solche Operation machen, und dennoch lehrt und lernt man sehr eingehend die dahin einschlägigen Materien. — „Der junge Arzt kann möglicherweise Jahrelang practiziren, ohne zu einem Geisteskranken gerufen zu werden; vielleicht sind aber seine beiden ersten Kranken dergleichen und was soll er dann thun, wenn er keine Kenntniss von ihrem Leiden hat? Das Weiseste wäre, sie in eine Irrenanstalt zu schicken, aber nicht alle Staaten sind so versehen mit solchen wie Massachusetts und — von den 35—40000 Irren ist in den Anstalten doch nur Raum für 11000 in der ganzen Union. Wäre mehr Kenntniss unter den Aerzten verbreitet, so würden mehr frische Fälle zu Hause geheilt, und die Anstalten weniger überfüllt werden. —

In Nr. 2, der Einleitung seiner Vorlesungen von 1867—68 im Bellevue-Hospital, gibt Prof. Hammond seinen Schülern recht brauchbare Regeln, wie sie ihre Zeit richtig anwenden und nicht etwa meinen sollen, dass Genie den Fleiss und das Studium ersetzen könne. Den trockenen Ton unterbricht nur die offene Schilderung des jugendlichen Geistes seiner Zuhörer, was sie sind und was sie werden können.

Nr. 3 und 4 besprechen die frühe Erziehung der Kinder, ja die Erziehung vor der Geburt. Die Hartnäckigkeit der ersten Jugendeindrücke verdienen besondere Berücksichtigung. Vf. hat dieselben gelegentlich der Gefahr des Ertrinkens als Knabe und später bei einem Experiment, das er mit Haschisch gemacht, an sich selbst erfahren. „Die Erziehung vor der Geburt“, begründet auf Mr. de Frarière's Schrift *Education antérieure etc.* Par. 1862, will den Einfluss des mütterlichen Geistes auf die Frucht zur Uebertragung hervorragender Fähigkeiten verwerthen. Als Beispiele werden angeführt: Mozart, der kleine Luigi Ricci u. a. m.

Nr. 5. Gall hatte schon 1809 das die Sprechfähigkeit vermittelnde Organ in den vorderen Lappen des Gehirns gesucht, Bouillaud durch pathologische Beispiele 1825 die Hypothese unterstützt, ingeleichen die beiden Dax 1836 und 1861, endlich Broca den Sitz — in dem hinteren Theil der 3ten Stirnwindung des linken vorderen Lappens bezeichnet. Dr. Brown-Séquard bezeichnete die Aphasie als Reflex-Symptom, Dr. Wilbur, vom Idioten-Asyl des Staates N.-York, theilt aus seiner Anstalt Beobachtungen, und Séguin 50 Fälle aus den Hospitallisten mit, von denen er die 4 ersten selbst beobachtet hat. Eine Zusammenstellung von 552 Fällen zeigt, dass der vordere linke Lappen 514mal, der rechte 2mal, die 3. linke Stirnwindung 19, die rechte 1mal, die mittleren Lappen 3, die hinteren 4mal, Corpora striata 6mal beschädigt, die Seiten-Ventrikel 2mal ausgedehnt, eine der Hemisphären 2mal erweicht waren. Nur 3 Fälle von Aphasie waren ohne Verletzung der Hirnsubstanz.

Séguin's sehr lesenswerthe Schrift über Idiotismus sei wenigstens gelegentlich erwähnt.

Nr. 6. Der dunkle Fall von Gehirnleiden ist nach Dr. Ham-

mond's Ansicht — Hysterie bei einem 43jährigen verheiratheten Manne. Pat. hatte immer an Kopfweh gelitten, vor 20 Jahren zuerst, dann jährlich 3—4 mal convulsivische Anfälle — ohne Verlust des Bewusstseins gehabt; doch hat er sich 2 mal in die Zunge gebissen. Im December 1863 fühlte er Uebelkeit, verlor die Sprache, 1 Stunde danach Gesicht und Gehör — auf 24 Stunden, bei vollem Bewusstsein. Nach 6 Monaten derselbe Anfall, nach 3 Wochen ein ähnlicher. Am 25. April 1865 wiederum blind, taub und sprachlos, kann Pat. schreiben, die Zunge bewegen, nicht gut schlucken, ist sehr unruhig, geht auf und ab; Nachts Krampf tetanischer Art, bei Bewusstsein, dann plötzlich Nachlass. 12 Stunden später war Pat. wieder ganz wohl, konnte sehen etc. — Im October 1865 behielt er einmal das Sehvermögen und verlor es in mehreren andern Anfällen. Bei einem Anfall im März 1867 fühlte Pat. die Nadel der hypodermatischen Spritze bei Einführung in die Haut des linken Armes nicht (also Analgesie). Vom 16. September bis 2. December blieb Pat. wohl. Anästhesie war nicht vorhanden, denn er konnte den Schieferstift in beiden Händen halten und führen. Nach den Anfällen war die Urin-Secretion vermehrt. Glottiskrampf war nicht da, das Gesicht blieb blass.

No. 7. Vf. theilt 3 Fälle von Gehirn-Krankheiten mit. Im ersten — rechtsseitige Hemiplegie, Aphasie, Mitralklappenfehler — vermuthet er Läsion im linken vordern Lappen, in sp. in der 3. Windung; — im zweiten Fall ist Tumor des linken vordern Lappens ohne Aphasie; im dritten Abscess im rechten vordern Lappen nach einem Stoss auf die rechte Hälfte des Stirnbeines anatomisch nachgewiesen; im letztern Falle war der sonst schweigsame Pat. gesprächig geworden, ohne sonstige Störung der geistigen Fähigkeiten — nach 6 monatlicher Dauer der Krankheit.

No. 8. Vf. versucht in dem Büchelchen von 80 Seiten die Art der Läsion des Rückenmarkes zu bestimmen, welche bei den sogenannten functionellen, idiopathischen, asthenischen und peripherischen Paralysen stattfindet. — Die Theorie von Brown-Séquard, der die Contraction der Blutgefässe des Rückenmarkes als veranlassende Ursache annimmt, gilt ihm nicht für alle Fälle, sondern die Reflex-Paralysen können entstehen durch Erschöpfung der Reizbarkeit der Nervencentren, Allgemeinleiden und Blutverderbniss; andersartige Ernährungs-Störungen; Ergüsse; atmosphärische Einflüsse, Kälte, Trockenheit; Verletzung des peripherischen Nervensystems. Die materiellen Veränderungen sind: Congestivzustand der Meningen; Atrophie und Granular-Degeneration der vordern und seitlichen Stränge des RM.; item der vordern Hörner der grauen Substanz bis zu den Mittelstreifen; Corpora amylacea in Menge, besonders bei Paralysis infantilis; Granular-Degeneration der Nervenzellen mit Wucherung von schwarzen Pigmentkörnern, hauptsächlich in den Ganglien des Sympathicus; fettige Entartung der peripherischen Nerven — Neuritis propagata. Die Störung der Sensibilität bei Reflex-Paralyse bezieht Vf. auf den Sympathicus.

No. 9. Die Beobachtung einer 29jährigen, unverheiratheten Dame, die — nach Diphtheritis — seit 1 Jahr, trotz Körperfülle und Gesundheit, im Liegen beide Beine wohl bewegen, aber damit nicht gehen und stehen konnte, giebt Vf. Veranlassung, für die Krankheit, welche man sonst in Amerika hysterische Paraplegie nennen würde, obgleich Uterinleiden durchaus nicht vor-

handen, den neuen Namen „Carnomanie“ zu schaffen, der das Misstrauen in die Kraft der Muskeln ausdrücken soll. Die Heilung wurde auch durch Hebung der Furcht vor dem Fallen mittelst mechanischer Unterstützung bewirkt. Mehrere höchst interessante Heilungen — die uns an die Wunderkuren in gewissen magnetisch-homöopathischen Instituten erinnern — von sogen. Rückenmarks-, organischen Krankheiten etc. sprechen für die Ansicht des Vf., der auch einen Fall von „gastrischer Carnomanie“, durch Erschöpfung hervorgerufen, mittheilt.

No. 10. Ein Fall von Epilepsia nocturna auf Anämie des Gehirns beruhend, mit geringerer Empfindlichkeit und geringerer Muskelkraft (durch Aesthesiometer und Dynamometer gemessen) auf der rechten Körperseite, wo auch die Temperatur der Achselhöhle nur 96° F. betrug, gegenüber 97.5° der linken Seite. Bromkalium (20 Gran Dosen) vor der Diagnose auf Anämie verordnet, rief jedesmal einen Anfall hervor. — Schlaf bei Tage, Erwecken der Kranken wenn ein Anfall drohete; ferr. citr. und Chinin schafften Besserung.

No. 11. Ein Fall von mangelhafter Coordination der Muskeln, beginnend an den Füßen, zuerst für Paralysis progressiva gehalten, durch Bromkalium zu 1 Scrupel 3 mal täglich, gebessert. Verminderung der Muskelkraft war nicht zugegen, dagegen Schmerzen und Unvermögen die Augen zu schliessen ohne zu fallen. Pat. starb später an Phthisis pulmonum.

No. Rilliet und Barthez's Paralyse essentielle de l'enfance, von Duchenne Paralyse atrophique graisseuse de l'enfance genannt, ist für Vf. nicht immer von Verfettung der Muskeln begleitet. Die charakteristischen Symptome sind: Atrophie und Paralyse der Muskeln. Gewöhnlich geht der Krankheit Fieber und Rückenschmerz voraus. In den gelähmten Muskeln verliert sich sehr früh die elektrische Contractilität; weniger Blut durchfließt jene, Atrophie tritt ein. Die Temperatur vermindert sich gewöhnlich um 5°, seltener um 8 bis 10°. — Temperaturen von weniger als $\frac{1}{100}$ Grad können mittelst der Becquerel'schen Kupfer-Wismuth-Scheiben und des Galvanometers entdeckt werden. Verfettung mikroskopisch zu ermitteln, bedient sich H. der Duchenne'schen Nadeln, die im Text ebenso wie die mikroskopischen Präparate des mehr und mehr entartenden Muskelgewebes abgebildet sind. Den Sitz des Leidens fand Vf. in einem Falle, wo seit 4 Jahren Paralyse der linken untern Extremität eingetreten war, in der linken vordern Säule des R.M., nämlich eine Narbe zum Theil mit einem sehr geringen Gerinnsel (clot) gefüllt. Behandlung. Im akuten Stadium ist das Liegen im Bett das Beste. Später Strychnin (gr. 1), ferr. pyrophosph. \mathfrak{g} , Acid. phosph. dil. $\mathfrak{z}\mathfrak{ss}$, Spr. Zingiber $\mathfrak{z}\mathfrak{i}\mathfrak{i}\mathfrak{ss}$ MDS. 3 mal täglich 1 Theelöffel voll für ein Kind von 4 Jahren. Lokalmittel sind die Hauptsache, und zwar: heisses Wasser von 110—135° F. $\frac{1}{2}$ Stunde lang; Reibungen mit der Fleisch-Bürste; Kneten der Muskeln $\frac{1}{2}$ St. lang, 2 mal täglich; endlich der direkte (Remak) oder inducirte (Duchenne) galvanische Strom. H. hat 23 Fälle behandelt.

No. 13. Aus den Jahresberichten der Amerik. Irrenanstalten entnehmen wir noch folgendes hierher Gehörige:

Dr. Earle bemerkt, dass die hypodermatische Anwendung des Morphinum im J. 1865 sehr vortheilhaft gewirkt habe. Dr. Gray warnt, indem er an

den Unfall des Pf. Nussmann in München erinnert. Der letztere widerspricht der Annahme, dass moralische Ursachen, ohne vorausgehende Ernährungsstörungen, Psychosen hervorbringen.

Dr. Hills nimmt an, dass 60 bis 80% Heilungen bei früher und zweckmässiger Behandlung erzielt werden können. Psychose sei heilbarer als Typhus, Pneumonie, Ruhr, Scharlach, Pocken etc.

Dr. Reed rügt, dass man Idioten in Hospitäler für psychische Kranke einstelle, desgleichen geisteskranke Verbrecher. Der Bericht aus der Regierungs-Anstalt zu Washington (Dr. Nichols) giebt an, dass nur 6 Individuen mehr — nämlich 512 — als im vorigen Jahre aufgenommen worden seien, Armee und Flotte 83% dazu geliefert haben. Merkwürdig sei, dass die Civil-Irren-Bevölkerung in den letzten 4 (Kriegs-) Jahren nur um 10%, bei Zunahme des Distriktes um 100% sich vermehrt habe. Der Geist des Landes sei durch den Krieg in eine gesündere Spannung gerathen. — In die Männer-Abtheilung wurde von Soldaten Typhoid eingeschleppt und war die Sterblichkeit grösser als bei den Frauen. Dr. Chipley klagt über das rapide Anwachsen der Zahl der Irren in Kentucky. — Dr. van Nostrand macht den Anspruch, dass sein (neues) Wisconsin-Hospital vermöge seiner 50% Heilungen (vom Zugang) zu den bessern gehöre, während Englische, Deutsche, Holländische kaum 40% ergeben. — Dr. Worthington zählt fast 70% Heilungen bei im 1. Jahre der Krankheit eingetretenen und nur 15½% bei Patienten ältern Datums. — Dr. Graham sagt: Der Krieg hat viel Tausende unglücklich gemacht, die Folge davon ist, dass mit jeder Post Gesuche um Aufnahme in das Asyl (Texas, 1865) ankommen. Einige irre Neger sind in den Gefängnissen; sollen sie in Hospitäler, so müssen solche für sie gebaut werden, der Unterschied zwischen Schwarzen und Weissen in Bezug auf Psychosen ist zu gross. — St. Vincent's Institut für Irre in St. Louis (katholisch) hat unter seinen 148 Aufnahmen auch Delir. tremens, Nostalgie, Hysterie, Chorea, Catalepsie. — Dr. Gray in N.-York giebt bei akuter Manie: Tinct. hyoscyami und Tinct. cannab. indic. allein oder verbunden 1—2 3 täglich 2—3 mal, bei hartem Pulse noch Tinct. digitalis; — bei Melancholie diverse Laxantien, insbesondere Cort. frangul., der er mit Podophyllin eine Lobrede hält — Morphinum ¼ — ½ gr. 3—4 mal täglich bei Anämischen, auch mit Whiskey, Wein, Branntwein, Ale, ferner Eier 4—10 Stück täglich und Milch. — Im Excitationsstadium der allgemeinen Paralyse Tinct. cannab. ind. und in einigen Fällen Bromkalium, das als Anaphrodisiacum sehr empfehlenswerth sei. — In Blackwell's Island asylum (N.-York) starben u. A. der dirigirende Dr. Ranney und der Assistenzarzt Dr. Marvin, an endemischem Typhus, der jedenfalls eine Folge der dortigen schlechten Einrichtungen, besonders der Canäle, ist.

Schliessen wir mit einer wunderlichen Erscheinung des Asyls zu Utica, dergleichen wir in Deutschland wenigstens nichts Aehnliches kennen. Vor uns liegt der X. Band der Zeitschrift „Opal“, für die Anstaltskranken redigirt von Cathleen und von Ex-Patienten, bisweilen wohl auch von Bewohnern „Asylumia's“ geschrieben. Barnum's Landsmann hat doch curiose Bedürfnisse.

Irren-Anstalten der Vereinigten Staaten Nord-America's.

| Nummer. | Irren-Anstalten. | Zahl der Jahresberichte. | Dirigirender Arzt. | Zugang. | Gesamtzahl | A b g a n g. | | | | | Bemerkungen. |
|---------|--|---|---|-------------------|----------------------|-------------------|----------------|------------------|---------------------|--------------------|---|
| | | | | | | Gehett. | Gebessert. | Ungebessert. | Gestorben. | Summa. | |
| 1 | Friends-Asyl. Frankford, Philadelphia 1864, 1866 | XLVII XLVIII XLIX | Dr. Worthington " " | 22 25 20 | 78 88 86 | 6 6 15 | 6 4 2 | 1 3 2 | 2 22(?) 26(?) | 15 | — Rest 66. Rest 60. |
| 2 | Pennsylv. Hosp. f. the Ins. in Philadelphia | 1864 | Dr. Kirkbride | — | 468 | 84 | 58 | 30 | 17 | — | |
| 3 | Pennsylv. St.-I.- A. z. Harrisburg | 1863 1864 1866 | " Curwen " " | 134 135 187 | 401 407 493 | 21 40 47 | 49 31 45 | 27 35 41 | 23 20 33 | 120 126 166 | Rest 327. |
| 4 | West-Pennsylv. Dixmont Hosp. Pittsburg | 1863 1864 | " Reed " | 88 104 | 202 234 | 36 36 | 21 18 | 4 12 | 11 10 | 72 76 | Ueberfällt. Rest 158. |
| 5 | New-Brighton Retreat für irre Frauen Pennsylv. | 1865 | " Kendricks | 14 | 2 | 1 | 3 | — | — | — | Asyl zur Behandlung chron. Wahnsinns bei Frauen „unabhängig. Standes“. |
| 6 | Irren-Abtheilg. d. Philadelphia- Almshouse | XLII 1863 1864 | " Buttler " " | 358 364 | 889 898 | 148 132 | 73 79 | 49 30 | 85 95 | 355 336 | Tägl. Durchschnittszahl der Kranken 555. Grosse Sterblichkeit durch die Katastrophe am 20. Juli 1864. |
| 7 | Kings-County I.-A. Brockl. N.- York. Long-Is. | Juli 1864 1864/65 1865/66 | " Chapin " " | 209 263 243 | 605 677 675 | 106 110 89 | 35 46 42 | 11 14 9 | 39 75 65 | 191 245 205 | Rest 432. „ 470. |
| 8 | Bloomington Asyl z. N.-York Hospital | 1864 1865 1866 | " Brown " " | 140 152 132 | 281 323 303 | 52 66 66 | 30 36 33 | 12 22 12 | 17 28 24 | 111 152 135 | „ am 1. Jan. 1865 = 170. Rest 171. „ 168. |
| 9 | Blackwell's-Is. N.-York Städt. Asyl | 1864 1865 1866 | " Culbertson folgt Dr. Ranney seit 7. Dez. 1863 (Typh.) Dr. Parsons " " | — 525 594 | 1137 1284 1330 | 160 192 163 | 64 83 79 | 43 146 134 | 111 127 187 | 378 548 *563 | „ 759. „ 736. „ 767. |
| 10 | N.-York St.-A. für Irre, Ver- brecher zu Auburn | Oct. 1864 V 1865 VI 1866 VII | " van Anden " " " | 6 9 4 | 85 80 — | 7 3 3 | 4 1 1 | 3 — — | — 3 3 | — 7 7 | *) Cholera. Seit der Eröffnung aufge- 142, entlass. 64 + 7. Rest 73. „ 70. |

| Nummer. | Irren-Anstalten. | Zahl der Jahresberichte. | Dirigirender Arzt. | Zugang. | Gesamtzahl | A b g a n g. | | | | | Bemerkungen. |
|---------|--|---|--|---------|------------|--------------|------------|--------------|------------|--------|--|
| | | | | | | Gehellt. | Gebessert. | Ungabessert. | Gestorben. | Summa. | |
| 11 | New-York St.-A. zu Utica | 1864 XXII | Dr. Gray | 319 | 853 | 109 | 44 | 84 | 48 | — | Nichtirre 4, Rest 564, Täg. Durchschnitt 560½. |
| | | 1865 XXIII | „ | 356 | 920 | 118 | 35 | 91 | 57 | 305 | Nichtirre 9, t ä g l . 591. Rest 615. |
| | | 1866 XXIV | „ | 388 | 1003 | 164 | 39 | 115 | 44 | 362 | Rest 641. T ä g l . 643. |
| 12 | Hudson River Hospital f. the I.-St.-A. v. d. Gesetzgeb. decretirt N.-York | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 13 | Connecticut Retreat f. the Ins. at Hartford | 1864 XLI | Dr. Buttler | 155 | 386 | 57 | 45 | 19 | 27 | — | — |
| | | Apr. 1865 XLII 1866 | „ | 165 | 403 | 62 | 48 | 22 | 26 | 158 | Rest 245. |
| | | XLIII | „ | 182 | 427 | 90 | 47 | 21 | 29 | 187 | „ 240. |
| 14 | Connecticut St. Hosp. für Irre, Middletown. V. d. Legislatur bewilligt 200000 D. | — | „ A. M. Shew Assist. a. New-Jersey St.-Asyl. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 15 | Rhode-Island Providence Buttler-Hosp. | 1865 | Dr. Ray | 42 | 174 | 11 | 11 | 5 | 16 | 43 | „ 131. |
| | | An Dr. Ray's Stelle 1867 Dr. John. W. Sawyer, bisher Assist.-Arzt am Wisconsin St.-A. | 1866 „ (resignirt) | 44 | 175 | 24 | 3 | 11 | 18 | 56 | „ 119. |
| 16 | Northampton I.-Spital Massachusets | IX Okt. 1864 | Dr. Earle | 93 | 476 | 48 | 38 | 9 | 47 | 142 | — |
| | | X 1865 | „ | 134 | 468 | 33 | 27 | 15 | 41 | 116 | Rest am 1. Octob. 1865 = 352. |
| | | XI 1866 | „ | 136 | 488 | 24 | 20 | 8 | 31 | 83 | Rest 405. T ä g l . Durchschnitt = 376. |
| 17 | Taunton Hosp. Massachusets | XI Okt. 1864 | Dr. Choate | 203 | 605 | 99 | 35 | 62 | 39 | 235 | um 50 pCt. überfüllt. |
| | | XII Okt. 1865 | „ | 197 | 560 | 89 | 44 | 48 | 32 | 213 | Rest 343. |
| | | XIII 1866 | „ | 208 | 561 | 78 | 26 | 66 | 40 | 210 | „ 341. |
| | | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 18 | Mc. Lean Asylum zu Somerville, Massach.-General-Hosp. | XLVII 1864 | „ Tyler | 101 | 302 | 42 | 35 | 3 | 27 | 107 | — |
| | | XLIX 1866 | „ | 103 | 295 | 46 | 18 | 4 | 29 | 97 | — |

| Nummer. | Irren-Anstalten. | Zahl der Jahresbücher. | Dirigirender Arzt. | Zugang. | Gesamtzahl | A b g a n g. | | | | | Bemerkungen. |
|---------|--|--|-------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|------------------------|-----------------------------|--------------------------------|---|
| | | | | | | Gehellt. | Gebessert. | Ungebessert. | Gestorben. | Summa. | |
| 19 | Worcester-Hospital Massachusetts | XXXII Okt. 1864 XXXIII 1865/66 XXXIV 1866 | Dr. Bemis „ „ | 226 221 239 | 625 565 630 | 130 105 89 | 102 58 95 | 16 28 25 | 33 33 40 | 281 224 249 | — Rest 341. „ 381. |
| 20 | New-Hampshire Asyl | Mai 1865 „ 1866 „ 1867 | „ Bankroft „ „ | 107 104 117 | 324 327 353 | 42 26 39 | 23 15 24 | 14 16 27 | 22 21 17 | 101 91 107 | „ 223. „ 236. Tägl. 228. „ 246. |
| 21 | Vermont-Asyl | XXVIII Aug. 1864 XXIV Aug. 1865 XXX 1866 | „ Rockwell „ „ | 128 144 161 | 570 602 641 | 52 55 58 | 12 14 27 | 9 11 20 | 39 42 43 | 112 122 148 | — — „ 493. |
| 22 | Maine, I. Spital seit 1840 zu. Augusta | Dez. 1864 1866 1865 fehlt | „ Harlow „ | 124 135 | 389 212 | 49 61 | 22 29 | 11 13 | 53 33 | 135 136 | — „ 276. |
| 23 | New-Jersey St.-A. zu Trenton | 1865 | „ Buttolph | 196 | 529 | 72 | 53 | 4 | 31 | 162 | 2 entwischt, hat nur Raum für 300 |
| 24 | Maryland Hosp. Baltimore | 1862 1863 1865 und 1866 | „ Foneroun „ | 67 74 254 | 177 185 496 | 43 49 163 | 12 2 71 | 6 10 19 | 5 9 20 | 66 70 273 | incl. 43 Potatoes „ 29 „ „ „ Rest 223. |
| 25 | Mount Hope Institut bei Baltimore | XXI 1863 XXII 1864 XXIV | „ W. Stokes „ „ | 320 422 178 | 548 618 405 | 59 53 61 | 115 112 120 | 10 4 54 | 23 27 15 | 207 196 250 | incl. 111 Potatoes — — |
| 26 | St.-I.-Hospital-Washington | 1861 1862 1863 1864—65 1865—66 | „ Nichols „ „ „ „ | 95 185 357 515 222 | 262 365 569 866 483 | 48 103 204 348 112 | 15 16 19 101 26 | — — 7 9 10 | 19 34 61 147 54 | 82 153 153 605 202 | { 48 v. d. Land-armee 24 v. d. Marine 139 v. d. Land-armee 15 v. d. Marine. 297 v. d. Land-armee 12 v. d. Marine. Rest 261. „ 281. |
| 27 | West-Virginia (St.-A.) | 1864 I 1866 III | „ Hills „ | 21 14 | — 54 | — 6 | — 1 | — — | — 4 | — 11 | Nur für 250 Kr. Kosten des Baues 450000 D. „ 43. (1. Oct. 1866) |

| Nummer. | Irren- Anstalten. | Zahl der Jahres- berichte. | Diri- girender Arzt. | Zugang. | Gesamtzahl | A b g a n g. | | | | | Bemer- kungen. |
|---------|---|--|---|-----------------------|------------------------|---------------------|------------------|------------------|---------------------|---------------------|--|
| | | | | | | Gehellt. | Gebessert. | Ungebessert. | Gestorben. | Summa. | |
| 28 | Ost-Virginia- Hospital (cf. J. of Ins. April 1867) Williamsburgh, die älteste d. V. St. — Seit 10 J. k. Be- richt. Der Arzt Dr. Galt tödtet sich 1862. Seit März 1866 Dr. Garret. | 1866 | Dr. Garret | 62 | 237 | 9 | 3 | 4 | 15 | 31 | — |
| 29 | Nord-Carolina, St.-A. z. Raleigh | 1866 | „ Fisher | 65 | 212 | 14 | 4 | 12 | 14 | 47 | 3 entw. Rest 165. |
| 30 | Lexington Asyl Ost-Kentucky | XLI 1865 | „ Chipley | 59 | 300 | 26 | — | 2 | 14 | 50 | Rest 250. |
| | | XLII 1866 | „ | 37 | 292 | 24 | — | 7 | 10 | 41 | 8 entw. |
| 31 | West-Kentucky St.-A. zu Hopkinsville, abgebrannt 1860 | 1863 1864 1865 1866 | „ Rodmann „ „ „ | 20 35 59 134 | 123 149 182 — | 8 14 18 31 | — — — — | 3 1 1 5 | 3 11 19 25 | 14 26 — 61 | 3 entw. — 1 entw. 216 ob Rest oder Gesamtzahl? |
| 32 | Tennessee Hosp. zu Nashville | 1. Aug. 1862 — 1. Apr. 1865 bis 1. März 1867. | „ Jones „ | 134 119 | 338 — | 77 — | 36 — | 13 — | 37 — | 168 69 | 4 entw., 1 nach dem Posthause. Rest 242. 14 Farb. in einem abgesond. Raume |
| 33 | Missouri St. Louis-Vin- cent Inst. Kath. Barmh. Schwest. | 1865 | „ Keating Baauduy | 148 | 253 | 56 | 63 | 13 | 7 | 139 | Rest 114. |
| 34 | Alabama Hosp. zu Tusculooosa Am 1. Oktob. 1867 Kranke msc. fem. Summa 67 48 115 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 35 | Texas St.-I.-A. | Aug. 1865 bis 1866 1866/67 | „ Graham „ Beall | 40 17 | 88 — | 22 11 | 6 4 | 5 4 | 1 2 | 34 21 | Rest 54. „ 48. |
| 36 | Californien St.-A. zu Stockton J. of Ins. April 1867 | 1863 1865 | „ Tilden nach Dr. Tilden (4 J.) Dr. Schurtleff | 252 268 | 751 849 | 92 93 | 13 11 | 16 31 | 47 82 | 168 217 | 12 entsprung. Rest 632. |
| 37 | Oregon, Ost- Portland, Pri- vat-Asyl | 1865 | „ Harsthorne „ Loyea | — | 105 | 24 | — | — | 9 | — | 4 entw. Nimmt Arme auf Kosten d. St. Oregon auf. |

| Nummer. | Irren-Anstalten. | Zahl der Jahresberichte. | Dirigirender Arzt. | Zugang. | Gesamtzahl | A b g a n g. | | | | | Bemerkungen. |
|---------|---|--|--|---|---------------------------------|-----------------------|----------------------|---------------------|----------------------|--------------------------|--|
| | | | | | | Gehellt. | Gebessert. | Ungebessert. | Gestorben. | Summa. | |
| 38 | Minnesota, Asyl zu St. Peter | — | Dr. S. E. Schantz bisch. Assist. am N.-I. St.-A. zu Utica. An seine Stelle kommt Dr. J. A. Emmer-ton. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 39 | Jowa St.-A. | 1862 1863 1864/65 | Dr. Patterson Dr. Ranney | 243 269 | 382 485 | 85 50 | 40 59 | 10 37 | 31 55 | — 201 | 1 Selbstmord. Rest 284. |
| | | | Dr. Patterson | 1865 bis 1867 | Prof. am Med. Inst. zu Chicago. | | | | | | |
| 40 | Wisconsin, St.-A. | 1864 1865 — | „ v. Nostrand „ „ Clement | 112 95 128 | 300 272 254 | 56 42 37 | 21 30 16 | 36 13 4 | 17 7 9 | 130 92 66 | Rest 170. „ 180. — |
| 41 | Illinois, St.-A. seit 20 Jahren. | 1863/64 1865/66 | Dr. Mc. Farland „ | 408 446 | 710 747 | 159 146 | 14 53 | 181 182 | 42 48 | 409 429 | 13 entw. „ 318. |
| 42 | Indiana, St.-A. | 1863 Okt. 1864 1865 | Dr. Woodburn Dr. Lockhard | 199 194 189 | 497 489 473 | 107 106 107 | 42 41 40 | 33 42 44 | 20 15 18 | 202 205 211 | — 1 nicht geisteskr 1 nicht irr, 1 entw., Rest 262. |
| 43 | Michigan, St.-A. zu Kalamajoo | — | Dr. van Deusen | Die Legislat. decret. 118000 D. zur Vollendung des 1858 abgebrannten Gebäudes. J. of Ins. Apr. 1867. Zählte nach der Botschaft der Gouvern. Crapo. J. of Ins. Jan. 1867: 172 Kr., mehr konnten nicht aufgenommen werden. Besteht seit 1853, 1865 und 1866, keine Statistik. | | | | | | | |
| 44 | Ohio, Central-Asyl | XXV XXVI 1864 XXVII 1866 XXVIII | Dr. Hills seit 1865 (Dr. Peck) „ „ | 148 163 — 187 | 304 415 — 466 | 100 93 — 109 | 11 16 — 18 | 25 29 — 19 | 20 12 — 20 | 156 — — 166 | — Rest 265. „ 279 (1865) „ 300. Tägl. 290. |
| 45 | Süd-Ohio zu Columbus | 1863 IX 1864 X 1865 XI 1866 XII | Dr. Gundry „ „ „ | 91 83 — 103 | 252 246 — 274 | 59 53 — 61 | 9 10 — 9 | 7 7 — 21 | 14 14 — 6 | 89 84 — 94 | — — „ 171. „ 177. |
| 46 | Ohio, Longview-Asyl County Hamilton Cincinnati | 1863 IV 1864 V 1865 V 1866 | „ Langdon „ „ „ | 130 141 163 171 | 250 271 530 547 | 78 80 90 104 | 18 22 31 20 | 2 2 3 2 | 22 26 30 33 | 120 130 154 159 | — — „ 376. „ 388. Hat seit 1866 ein besonderes Haus für Neger. |
| 47 | Louisiana, St.-A. zu Jackson, East Feliciana, | seit 1848 mit 26 Krankenzug. jähr. | | | | | | | | | |
| 48 | Mississippi, desgl. | Hinds County „ 1855 „ 57 „ „ | | | | | | | | | |
| 49 | Missouri zu Fulton | „ 1851 „ 45 „ „ | | | | | | | | | |